

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

21 (16.7.1949)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Samstag, den 16. Juli 1949

9r. 21

Weltkirchenrat warnt!

London (Eigenbericht). — Bei Abschluß der in England stattfindenden Tagung des Weltkirchenrates wurde eine Warnung an die Kirchen aller Länder vor der Gefahr der Religionslosigkeit erlassen.

Die von den Kirchenführern aus über 40 Staaten ergangene Erklärung gibt die tiefste Besorgnis über die wachsenden Schwierigkeiten Ausdruck, denen zahlreiche Kirchen begegnen. Es wird betont: nur wenn anerkannt wird, daß der Mensch über den Staat hinaus Treueverpflichtungen habe, könne wahre Gerechtigkeit gesichert werden. Die Christenheit solle eingedenk sein, daß ihr die Freiheit, die sie von Gott erhalten hat, nicht durch Gewalt genommen werden kann.

Vermittlungsversuch im Londoner Streik

London (Eig. Bericht). — Ein Vertreter des britischen Arbeitsministeriums nahm am Freitag die Verhandlungen mit Funktionären der Hafenarbeitergewerkschaften über die Beilegung des Streiks auf. Bereits am Donnerstag hatten Besprechungen mit Abordnungen der streikenden kanadischen Seeleute und der britischen Transportarbeiter-Gewerkschaft stattgefunden mit dem Ziel, die Arbeit im Londoner Hafen wieder zu ermöglichen.

Keine der vom Streik betroffenen britischen Gewerkschaften unterstützt offiziell den Londoner Hafenarbeiterstreik. Die Konferenz der Transportarbeiter und der allgemeinen Gewerkschaft, von der 4000 Mitglieder unter der 14 000 im Ausstand befindlichen Hafenarbeitern im Streik stehen, hat die Streikforderung erneut aufgeföhrt, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Über 7000 Soldaten waren am Freitag damit beschäftigt in den Dock Lebensmittelschiffe zu entladen und wichtige für den Export bestimmte Frachten zu verladen. Es warten Frachttücker im Gesamtwert

wicht von 600 000 to in 134 Schiffen auf Verladung.

Wie der Industriekorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, befindet sich der Vorsitzende der kommunistisch beeinflussten kanadischen Seemannsgewerkschaft Harry Davi auf dem Wege nach Marseille.

Arbeitskämpfe in USA und Australien

New York (Eigenbericht). Der größte Stahlkonzern der Vereinigten Staaten, die United States Steel Corporation, kündigte an, sie werde als Vorbeugungsmittel gegen den geplanten Streik der Stahlarbeiter ihre sämtlichen Werke in den Vereinigten Staaten schließen. In einigen Abteilungen der Fabriken wurde bereits die Arbeit eingestellt. Drei weitere große Firmen haben sich mit der United States Steel Corporation solidarisch erklärt.

Nach der jetzigen Lage werden ab Samstag etwa 300 000 Stahlarbeiter von den 750 000, die in Frage kommen, im Ausstand sein.

Omnibusfahrer streiken

New York (NBC). Die Kraftwagenfahrer von 22 der wichtigsten Omnibuslinien New Yorks befinden sich gegenwärtig im Streik. Anlaß der Arbeitsniederlegung war die Entlassung von 4 Mechanikern. Mit der jetzt still gelegten Linien wurden durchschnittlich täglich etwa 1,5 Millionen Menschen befördert.

Melbourne, Australien (R). Über das Hafengebiet von Melbourne wurde im Zusammenhang mit dem Hafenarbeiterstreik der Ausnahmezustand verhängt. Freiwillige wurden aufgerufen, anstelle der Streikenden ein kanadisches Schiff zu entladen. Zum Schutz der Freiwilligen wurde Polizei eingesetzt.

Internationale Studentenwoche in Bremen

Bremen (Eigenbericht). Senatspräsident Wilhelm Kaisen eröffnete in Bremen eine internationale Studentenwoche, die unter der Schirmherrschaft des Dänischen Roten Kreuzes steht. 1300 Jugendliche aus Deutschland und 9 anderen Nationen nahmen daran teil. Die Studentenwoche soll der Verständigung zwischen den Jugendlichen der Welt dienen.

Protestkundgebung der Heimatvertriebenen am 31. Juli 1949

Frankfurt (Eigenbericht). Der Zentralverband der Heimatvertriebenen Deutschen hat für den 31. Juli in ganz Westdeutschland Protestkundgebungen angekündigt. Die Flüchtlinge wollen dagegen Einspruch erheben, daß das Gesetz zur Milderung des sozialen Notstandes nicht erlassen wurde.

Am Donnerstag Abstimmung über den Atlantik-Pakt

Der amerikanische Senat beschloß, wie der amerikanische Rundfunk meldete, am Donnerstag nächster Woche die Abstimmung über den Atlantik-Pakt durchzuführen. Führende Persönlichkeiten des Senats sind davon überzeugt, daß der Pakt in der vorliegenden Form gebilligt werden wird.

Zwei neue Kontrollstellen an der Autobahn nach Berlin

Berlin. — Auf der Autobahn von Helmstedt nach Berlin wurden 30 km von Berlin und 30 km von Helmstedt entfernt zwei neue Kontrollstellen eingerichtet. Die Volkspolizei hält dort die deutschen Fahrzeuge an und beschlagnahmt auch öfters das mitgeführte Westgeld. Für die Ladungen der Fahrzeuge interessiert sich die Ostpolizei nicht.

Ein politischer Sprecher erklärte hierzu, die Russen seien formell zur Beschlagnahme des Westgeldes berechtigt, da die Westmark in der Ostzone als ungesetzliches Zahlungsmittel gelte.

Güterverkehr reibungslos

Im Gegensatz zum Lastwagenverkehr verlief der Eisenbahn-Güterverkehr nach Berlin in der vergangenen Woche störungsfrei. Täglich passierten ca. 13 Güterzüge die Übergangsstelle Helmstedt. Der Rücklauf leerer Eisenbahnwaggons hat sich verstärkt.

Seit dem 12. Juli haben insgesamt 112 Schiffe mit Ruhrkohle für Berlin die Grenzstelle Rühren passiert.

Entscheidung zur Demontage

Dortmund (Eig. Bericht). — In Dortmund haben 400 Arbeiter der Demontage-Firma Bergenkamp beschlossen, künftig den Abbau von Betrieben abzulehnen, die der deutschen Friedensproduktion dienen könnten. Der Betriebsrat der Firma hat sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. In der Entscheidung heißt es, daß die Demontage-Arbeiter an einem anständigen Arbeitsplatz produktive Wiederaufbauarbeit leisten wollten, womit sie sich und ihre Familien ernähren könnten.

Blößstellung der Regierung Wöhleb

Hannover (Eigenbericht). — In einer scharfen Erklärung nimmt der niedersächsische Flüchtlingsminister Pastor Albert gegen die Haltung der Südbadischen Regierung in der Flüchtlingsfrage Stellung.

Ein Sprecher der südbadischen Regierung hatte erklärt, daß die Länder der französischen Zone keine illegalen Flüchtlinge aus der Ostzone aufnehmen könnten, bevor die Umsiedlung der Flüchtlinge abgeschlossen sei. Albert erklärte, mit dieser Haltung stelle sich die südbadische Landesregierung bewußt außerhalb jeder deutschen Solidarität. Zuerst habe sich die Regierung gewiegert, an der Umsiedlung der deutschen Flüchtlinge teilzunehmen. Nun erkläre das südbadische Kabinett, daß es sich der zweiten Aufgabe erst dann widmen könne, wenn die erste abgeschlossen sei. Der niedersächsische Flüchtlingsminister sagte, er hoffe, daß sich die bei-

Weniger Dollar - weniger Zucker

London (Eigenbericht). — Die Finanzminister des Commonwealth berieten auf ihrer Londoner Konferenz ausführlich Sofortmaßnahmen und Pläne zur Behebung der Dollarknappheit. Daneben wählten die Minister einer Unterhausitzung bei, auf der der britische Finanzminister Sir Stafford Cripps über die Maßnahmen berichtete, die in Großbritannien zur Überwindung der Schwierigkeiten ergriffen werden müssen.

Cripps bezeichnet diese Maßnahmen als Notbehelf für den Augenblick.

um die britische Einfuhr aus dem Dollarraum in den nächsten 12 Monaten von 400 Millionen Pfund Sterling auf 300 Millionen herabzusetzen.

U. a. sind Kürzungen der Zuckereinfuhren vorgesehen. Diese werden sich in der britischen Zuckerration und in der Wiedereinführung der Süßigkeitenrationierung fühlbar machen. Weiter sind Kürzungen der Käufe von Tabak, Bauholz, Papier und Zellulose, Metallen, Maschinen und Baumwolle vorgesehen. Dafür sollen größere Mengen von

Neue Offensive in China

Shanghai (R). — In China hat eine neue Offensive der Kommunisten begonnen. Zwei wichtige Städte sollen bereits von den Kommunisten besetzt sein.

Für die nationalchinesische Seite erklärte der Ministerpräsident, daß es keine Friedensverhandlungen mit den Kommunisten mehr führen werde. China sei bereit, alles zu gewinnen oder alles zu verlieren.

Kugelschreiber versuchsweise zugelassen.

Die Verwaltung für Post- und Fernmeldewesen gibt bekannt, daß der Kugelschreiber versuchsweise in allen den Fällen zugelassen worden ist, in denen bisher amtlich der Tintenstift verboten und nur Tinte gestattet war.

Waldbrand bei Bordeaux. — In der Nähe von Bordeaux wütete seit zwei Tagen ein heftiger Waldbrand, durch den mehrere Dörfer bedroht sind.

Großfeuer bei der Columbia-Film-Gesellschaft. — In Mexico City richtete ein Großfeuer auf dem Besitz der Columbia Film-Gesellschaft erheblichen Schaden an. Werte von mehreren Millionen wurden vernichtet.

den anderen Länder der französischen Zone Südbaden nicht anschließen werden.

Segelflieger verboten

Kassel. — Das für den 7. und 8. August geplante Segelfliegerfest auf der Wasserkuppe ist jetzt von der örtlichen Militärregierung endgültig verboten worden. In der Verfügung heißt es, dieses Treffen verstoße gegen das Kontrollrats-Gesetz Nr. 23. Wolf Hirth und Hanna Reisch hatten beabsichtigt an dem Treffen teilzunehmen.

Das Wahlprogramm der CDU

Düsseldorf (Eig. Bericht). — Die CDU verkündete jetzt in einer von Dr. Konrad Adenauer geleiteten Pressekonferenz die Leitsätze der Partei für die Wirtschaft, Landwirtschaft, Sozialpolitik wie für den Wohnungsbau.

In der Wirtschaftspolitik forderte die CDU eine soziale Marktwirtschaft, die das private Unternehmen fördert. Sie setzt sich u. a. für eine Senkung des Preisniveaus und für eine Erhöhung des Realeinkommens ein, sowie für eine umfassende Steuerreform.

Die dringlichste Wohnungsnot wird nach Ansicht der CDU in 10 Jahren behoben sein. Um dies zu erreichen, sei jedoch eine verstärkte staatliche und private Initiative notwendig. In erster Linie müßten Kleinwohnungen mit sozial tragbaren Mieten für breite Bevölkerungsschichten erstellt werden.

In der Agrarpolitik fordert die CDU die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion verbunden mit einem weitgehenden Abbau der bestehenden Zwangswirtschaft. Außerdem vertritt sie die Stärkung des bäuerlichen Eigentums.

In ihren sozialpolitischen Leitsätzen betont die CDU die Notwendigkeit einer Einordnung der Heimatvertriebenen in das Wirtschaftsleben und die Versorgung der Kriegsopter und Heimkehrer.

Am 22. Juli 1949 Übergabe von Radio Stuttgart

Stuttgart (Eigenbericht). Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy wird am Freitag, 22. Juli 1949, im Beisein des Direktors der Militärregierung von Württemberg-Baden, General Charles T. Gross, an dem Festakt der Übergabe von Radio Stuttgart an die deutsche Selbstverwaltung teilnehmen. Außerdem werden als Gäste an der Übergabe-Feierlichkeit teilnehmen: Oberst Textor, Chef der Informations-Abteilung von OMGUS, und der Chef der Radio-Abteilung bei OMGUS, Charles Lewis.

Vatikansender aktiv

Rom. — Der Vatikan-Sender wird täglich in allen Sprachen die Übersetzung des am Mittwochabend veröffentlichten päpstlichen Dekrets bringen, in dem den Katholiken automatisch die Exkommunizierung angedroht wird, wenn sie die Lehre des Kommunismus teilen, verteidigen oder verbreiten.

Berichterstatler weisen darauf hin, daß nach Fassung des päpstlichen Dekretes den Katholiken, die der kommunistischen Partei angehören, Zeit gegeben wird, aus der Partei auszutreten, bevor Maßnahmen seitens der Kirche gegen sie ergriffen werden.

Das Echo des Vatikan-Dekrets

Prag (R). — Der tschechoslowakische Informationsminister Kopecký äußerte sich heute zum Dekret des Vatikans, in dem allen mit dem Kommunismus sympathisierenden Katholiken mit der Exkommunizierung gedroht wird. Kopecký sagte:

„Der Vatikan und die katholische Geistlichkeit der Tschechoslowakei spielen eine heuchlerische Komödie, indem sie behaupten, die tschechische Regierung schränke die Freiheit der Kirche ein.“

Rom (Eig. Bericht). Der italienische Kommunistenführer Togliatti sagte gestern in Rom, er glaube, das Dekret werde keinen großen Erfolg haben. Dieses Dekret des Papstes sei bereits durch frühere Äußerungen der Kirche gegen den Kommunismus vorweggenommen worden, die sich als erfolglos erwiesen hätten.

London (Eig. Bericht). — Die britische kommunistische Partei veröffentlichte eine Erklärung, in der sie angibt, sie trete für Gewissensfreiheit und freie Religionsausübung ein. Sie wirft jedoch den Katholiken in Großbritannien vor, daß sie sich zu politischen Zwecken in Verfolg der reaktionären Politik des Vatikans organisierten.

Paris (Eig. Bericht). — Das päpstliche Dekret bildet das Hauptthema der französischen Presse. Das katholische konservative Blatt „L'Epocque“ bezeichnet das Dekret als eine Verteidigungsmaßnahme der Kirche gegen einen Caesar, der sich zum Gegenpapst aufwerfen möchte.

Kardinal Frings weist die Geistlichkeit an

Bonn (Eigenbericht). — Der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings weist in einem Sendschreiben an die Geistlichkeit von Nordrhein-Westfalen auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Volk über die Bedeutung der im August stattfindenden Wahlen zum Westdeutschen Bundestag aufzuklären. Das deutsche Volk müsse auf seine Pflicht aufmerksam gemacht werden, bei der Wahl dem Gebot seines Gewissens zu folgen.

Kardinal Frings erinnert die Geistlichkeit an das erfolgreiche Einreifen der römisch-

katholischen Kirche gegen die Kommunisten bei den italienischen Wahlen im vergangenen Jahr. Das deutsche Volk stehe jetzt auch vor einer bedeutsamen Wende in seiner Geschichte.

Wie der Sender Rom meldet, wird der Papst am Sonntag in deutscher Sprache eine Rundfunkbotschaft an die Erzdiözese Berlin richten.

Prag bereitet Kontrolle der katholischen Kirche vor

Prag (R). In einer amtlichen tschechischen Erklärung wird angekündigt, daß für die nächste Parlamentsitzung ein Gesetzentwurf in Vorbereitung sei, der die Regierung im ganzen Lande die völlige Kontrolle über die katholische Kirche geben soll. Berichterstatler nehmen an, daß die Vorlage der letzten Erklärung des Informationsministers entsprechen wird, wonach der Staat dem Vatikan jedes Recht der Einmischung in tschechische Angelegenheiten abspricht.

Wie verlautet, behält sich die Regierung in dem zukünftigen Gesetz u. a. das Recht vor, alle Ernennungen durch die Kirche zu bestätigen oder zu annullieren. Die Gehälter für die Geistlichen werden ausschließlich vom Staat bezahlt. Priester, die Gerichtsverfahren erhalten haben oder nicht als zuverlässig zu betrachten sind, sollen von der Gehaltszahlung ausgeschlossen bleiben.

Charles Gross über Tagesfragen

Stuttgart (Eigenbericht). Der Direktor der Landes-Militärregierung von Württemberg-Baden Charles Gross äußerte sich heute vor Pressevertretern über politische Tagesfragen. Zum Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in der Privatwirtschaft erklärte Gross, dieses Problem müsse jetzt nach Annahme des Grundgesetzes von den Ländern geregelt werden. Die württ.-badische Regierung könne von sich aus handeln.

Dann kam General Gross auf den Lizenzantrag der Notgemeinschaft der Kriegsbeschädigten und Heimatvertriebenen zu sprechen. Er sagte, die Militärregierung habe die Zulassung der Notgemeinschaft nicht aus feindseliger Einstellung zu den Flüchtlingen abgelehnt. Die Besatzungsbehörden gingen vielmehr davon aus, daß sie nicht Entscheidungen treffen wolle, die den Bundesbehörden vorbehalten sein sollten.

Konferenz mit McCloy

Frankfurt (Eigenbericht). Die leitenden Beamten des Zweizonen-Wirtschaftsrates sind mit den drei westlichen Militär-Gouverneuren zu der üblichen Konferenz in Frankfurt zusammengetreten. Die deutschen Vertreter konnten in dieser Angelegenheit zum ersten Male den Hohen amerikanischen Kommissar für Deutschland, John McCloy, begrüßen. Der Präsident des Wirtschaftsrates Dr. Köhler sagte in seiner Ansprache McCloy habe sicher feststellen können, daß er nicht von Mißtrauen und Feindseligkeiten umgeben werde.

Truman kämpft gegen die Krise

Der Bericht, den Präsident Truman dem amerikanischen Kongress über die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten vorgelegt hat, ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Denn einmal gibt der Bericht recht deutlich zu verstehen, daß man sich im Weißen Haus Sorgen über die wirtschaftliche Entwicklung zu machen beginnt; zugleich erklärt aber der Präsident, daß diese Sorgen nur überwunden werden können, wenn man sie nicht als Sorgen anerkennt! Das ist angesichts der zahlreichen Schwierigkeiten, die es zu lösen gilt, eine außerordentlich kühne Haltung und man versteht, daß dem Präsidenten von Seiten seiner Kritiker entgegengehalten wird, er habe mit größerem politischem als wirtschaftlichem Verantwortungsgefühl gesprochen. Gerade aber, daß Truman sich nicht von den wirtschaftlichen Einzelproblemen gefangen nehmen läßt, sondern eine politische Grundlinie herausarbeitet, die etwa lautet: „Wir werden unsere wirtschaftliche Blüte beibehalten, weil wir diese Blüte brauchen“, zeigt, mit welcher stärker politischer Führungsenergie sich der Präsident zu behaupten gedenkt. Der an sich recht nüchterne Wirtschaftsbericht enthält damit eine tiefere Bedeutung, als sie dem flüchtigen Blick auffällt. Er ist letzten Endes ein Appell Trumans an die Willenskräfte des amerikanischen Volkes, die sich schon abzeichnende Entwicklung zum Schlechteren nicht einfach hinzunehmen, sondern ihr den schon so oft bewährten Optimismus des Landes entgegenzusetzen. Fast möchte man sagen: Truman hat hier das amerikanische Losungswort „Keep smiling“ (Bewahre Dein Lächeln!) auf das Gebiet der hohen Staatspolitik übertragen.

Die Symptome für den wirtschaftlichen Rückgang, die Truman anführen muß, sind zahlreich. Die Arbeitslosigkeit ist auf 3,8 Millionen d. h. 6% der Beschäftigten angestiegen, und die Produktion ist gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 1,5% zurückgegangen, die Stahlproduktion erheblich mehr. Nach der außerordentlichen Ausweitung der amerikanischen Wirtschaft, die dem Lande in den ersten Nachkriegsjahren eine einzigartige Wirtschaftsblüte bescherte, beginnt somit jetzt ihre Schrumpfung; der inflationistischen Konjunktur folgt die deflationistische Depression. Aber gerade diese will der Präsident nicht einfach hinnehmen, und sein ganzes neues Programm ist darauf abgestellt, in den verschiedensten Seiten her der amerikanischen Wirtschaft weiterhin einen breiten Markt zu sichern. Deshalb verlangt er von der Geschäftswelt, daß sie die Verkaufspreise senkt, nicht aber die Löhne und lehnt aus dem gleichen Grund eine Kürzung der Staatsausgaben ab — was für langjährige Gemüter beim Beginn einer Depression stets die erste Sicherungsmaßnahme ist. Im Gegenteil, Truman schlägt sogar die Bereitstellung von 9 Milliarden Dollar für die Durchführung öffentlicher Arbeiten in den nächsten drei Jahren vor und erklärt, daß die Staatsausgaben auch bei einem Defizit aufrechterhalten werden müssen.

Truman will also unter allen Umständen der unproduktiven Arbeitslosigkeit Einhalt gebieten und ist dabei der Überzeugung, daß die Wirtschaftskraft der Vereinigten Staaten so groß ist, daß sie die jetzige Depression rasch überwinden wird, wenn von der Staatsführung aus eben alles getan wird, um diese Depression nicht um sich greifen zu lassen. In aller Stille hat er im übrigen schon von langer Hand sein heutiges Programm vorbe-

reitet. Bereits im Jahr 1946 wurden 56 Millionen Dollar zur Ausarbeitung von Plänen für dringende öffentliche Arbeiten als Sonderkredit bereitgestellt und, wie weiter aus Washington berichtet wird, soll in Kürze dem Kongress eine „Economic Expansion Act of 1949“ d. h. ein Plan zur Wirtschaftsausweitung und Aktivierung der Produktion vorgelegt werden. Mit diesen Maßnahmen im Hintergrund glaubt Präsident Truman zum Optimismus berechtigt zu sein. Und in Anwendung dieses Optimismus nennt er die jetzige Krise nur eine Übergangsperiode und erklärt zum Schluß seines Programms: „Wir können nur prosperieren, wenn wir auf die Prosperität hinplanen und arbeiten, die privaten Investitionen, die Produktion, die Beschäftigungsziffern und die Kaufkraft erhöhen, und indem wir wichtige Regierungsprogramme durchführen... Unser eigenes Volk besteht auf der Aufrechterhaltung der Prosperität und wird eine Depression nicht dulden.“

Es scheint, daß auch Europa von diesem Optimismus des Präsidenten Truman manches lernen könnte.

Von gestern auf heute

Samstag, 16. Juli 1949

Das schon seit längerer Zeit zu beobachtende stärkere Hervortreten des Vatikan im Kampf gegen den Kommunismus wird jetzt durch die Ankündigung des Vatikan unterstrichen, wonach alle Katholiken, die den Kommunismus freiwillig unterstützen, exkommuniziert werden sollen. Katholiken, die den Kommunismus verteidigen, oder seine Literatur drucken, vertreiben oder lesen, sollen mit dem Ausschluss von den Altarsakramenten bestraft werden. Die Anwendung dieser höchsten Strafmittel, über die die katholische Kirche verfügt, zeigt, wie gefährlich die Lage von den Kreisen des Vatikan beurteilt wird. Die Ankündigung hat auch sofort in den Reihen des Kommunismus eine vielseltige Echo ausgelöst.

Fast gleichzeitig mit der Botschaft des Vatikan hat der Weltkirchenrat auf seiner Tagung in der englischen Stadt Chichester die Christenheit vor der Gefahr der Religionslosigkeit gewarnt. Zur Beilegung des Londoner Dockarbeiterstreiks hat am Freitag ein Schlichtungsvertreter des britischen Arbeitsministeriums die Verhandlungen mit den beiden wichtigsten Gewerkschaften aufgenommen. Bisher hat weder die Verhängung des Notzustandes noch die Einsetzung eines Spezialkomitees mit nahezu diktatorischen Sondervollmachten etwas gegen die Streikenden auszurichten vermocht. Aus den USA treffen gleichzeitig Meldungen vom Ausbruch neuer Arbeitskämpfe ein.

In Paris begann unter größtem Andrang der Öffentlichkeit der Prozess gegen den letzten deutschen Botschafter in Frankreich, Otto Abetz. Abetz, der sich früher stark für die deutsch-französische Verständigung eingesetzt hat und für diese Einstellung weit hin bekannt war, wird die Mitverantwortung für Ermordung, Plünderung und Deportationen vorgeworfen. Gewissermaßen als Leitwort für die politische Seite des Prozesses las der Gerichtsvorsitzende am ersten Verhandlungstag ein Zitat aus dem klugen Erinnerungsbuch von Francois-Poncet an seine Botschafterzeit in Berlin vor. Darin sagt der heutige Hohe Kommissar, Abetz habe ursprünglich wahrscheinlich eine echte Annäherung gewollt und sei ein Demokrat und Pazifist gewesen, aber vom Führerkult mitgerissen und zu einem Instrument der Hitlerischen Politik geworden.

Arbeitslosenproblem unlösbar?

Monatsbericht der Bank Deutscher Länder Ausfuhr immer noch minimal

Stuttgart. — In dem Juni-Monatsbericht untersucht die Bank Deutscher Länder die Ursachen der bedrohlich anwachsenden Arbeitslosigkeit. Die Bank kommt dabei zu folgenden Feststellungen:

Neben der Rückkehr von Kriegsgefangenen und der Zuwanderung von Flüchtlingen in die Bizone ist es vor allem das Heranwachsen von Jugendlichen aus dem geburtenreichen Jahrgang der 30er Jahre, der trotz steigender Zahl der Beschäftigten die Arbeitslosigkeit in Westdeutschland ständig ansteigen läßt.

Nur etwa 25 vH aller neuen Bewerber um einen Arbeitsplatz konnten Anstellung finden.

Ein besonders erschwerendes Moment für die Arbeitseinsatzlage der Bizone ist der Umstand, daß „ein erschreckend hoher Prozentsatz der Arbeitslosen nicht mehr voll einsatzfähig sei.“ 65 bis 70 vH aller Arbeitslosen sind für schwere körperliche Arbeit nicht mehr geeignet, und viele von ihnen besitzen keinerlei Berufsausbildung oder leben in Orten ohne Beschäftigungsmöglichkeiten.

Auffallend ist ferner die Tatsache, daß bereits Ende April d. J.

36 vH aller Arbeitslosen Flüchtlinge waren, obwohl ihr Anteil an der Bevölkerung nur 16 vH beträgt.

Von besonderer Bedeutung ist weiterhin das Verhältnis der Arbeitslosenzahl zur Gesamtzahl der in der Industrie einschließlich der Bauwirtschaft Beschäftigten der Bizone; es wird sehr hoch, mit rund 27 vH, errechnet.

Die derzeitige Industriebeschäftigung müßte um mehr als 13 vH ansteigen, wenn auch nur die Hälfte der gegenwärtig Arbeitslosen der Bizone von der Industrie absorbiert werden sollte.

Da aber andererseits infolge von Rationalisierungsmaßnahmen die Produktivität dauernd wächst, müßte die Industrieproduktion in noch höherem Ausmaße (etwa 5 vH) ansteigen, eine Entwicklung, die die Bank für unwahrscheinlich in naher Zukunft hält. Deshalb wird in der Bizone vorläufig ein gewisses Überangebot an Arbeitskräften vorhanden sein.

Diese Tatsachen beweißen, daß die gegenwärtige Arbeitslosenzahl nicht so sehr auf Konjunkturschwankungen zurückzuführen ist, sondern auf tiefere Gründe, wie das obenangeführte Flüchtlingsproblem, die geringe Einsatzfähigkeit der Arbeitslosen usw., und daß das Problem daher auch nicht allein mit konjunkturpolitischen Mitteln zu lösen ist.

Allgemeine Lage nicht ungünstig

Im Gegensatz zu dem düsteren Bild, das der Bericht der Bank in der Arbeitslosenfrage zeigt, wird die allgemeine Konjunkturlage heute günstiger als in den vorangegangenen Monaten beurteilt.

Der vielfach befürchtete Rückgang der Gesamteinkommen ist nicht eingetreten; vielmehr ist das Einkommen gewachsen. Im wirtschaftlichen Kreislauf ist daher kein Ausgabendefizit entstanden, das zu einem fortschreitenden Schrumpfungszustand hätte führen können.

Die Liquidität der Bank ist nach dem Bericht seit einiger Zeit beträchtlich im Steigen begriffen. Der Sparverkehr hat sich verhältnismäßig günstig entwickelt.

Die Beschäftigung ist im abgelaufenen Quartal gestiegen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten beruht ausschließlich auf dem starken ständigen Neuzugang an Arbeitsuchenden.

Der Spielraum zwischen Kosten und Erlösen ist bei starken Unterschieden in der Gewinnlage immer noch verhältnismäßig groß, ermöglicht damit aber die Aufrechterhaltung der Investitionen.

Die orientalischen Finanzen haben sich weiter günstig entwickelt. Die Investitionsausgaben der Länder, die für die Zeit von April bis Juni auf etwa 500 Mill. DM geschätzt werden, sollen im nächsten Quartal auf 800 Mill. DM gesteigert werden. Dieses Programm wird nach dem Bericht eine bedeutende Anspannung der Länderfinanzen bedeuten, da andere Ausgaben, z. B. für die Rentenversicherung, Verbesserung der Kriegsbeschäftigten- und Hinterbliebenenrenten, die ersten Zahlungen auf die Soforthilfe usw., erhöhte Zahlungen verursacht werden.

Trotz der Steigerung in den letzten Monaten ist

die Ausfuhr immer noch „minimal“.

Während im Jahre 1938 der deutsche Anteil am Weltmarkt 9,8 vH, der Anteil Westdeutschlands am gesamtdeutschen Handel 60 vH betrug, betrug die Ausfuhr der drei Westzonen im Jahre 1948 einschließlich der Dienstleistungen mit 743 Mill. Dollar nur 1,3 vH der Weltausfuhr von 54 Mrd. Doll. (ohne Sowjetunion).

Das Ausfuhrvolumen je Kopf der Bevölkerung der Bizone hat in den ersten fünf Monaten d. J. (zu Preisen von 1936) nur 40 DM gegenüber 120 RM in 1936 betragen. Noch wichtiger als diese Zahlen ist nach dem Bericht die Feststellung, daß die Ausfuhr an industriellen Fertigwaren pro Kopf der Bevölkerung in den ersten fünf Monaten 1949 nur 18 DM gegenüber 58 RM im Jahre 1936 ausmachte.

VOM TAGE

Somaliland soll Autonomie bekommen. — Der italienische Ministerpräsident de Gasperi versicherte Vertretern der ehemaligen italienischen Kolonie Somaliland gegenüber, er werde ihrem Land zur Autonomie verhelfen, falls die Verwaltung des Gebiets an Italien zurückgegeben werde.

Verteidigungsminister der Westunion tagen. Die Verteidigungsminister der Staaten der Westeuropäischen Union nämlich Großbritannien, Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg trafen in Luxemburg zu einer Konferenz zusammen. Die Beratungen dürften zwei Tage dauern.

Jahrestagung der französischen Sozialisten. In Paris begann die Jahrestagung der französischen sozialistischen Partei. Zu den ausländischen Vertretern, die an der Tagung teilnehmen, gehören auch die deutschen Sozialdemokraten Franz Neumann, Franz Degler und Willi Eichler.

Hansa-Arbeitsgemeinschaft. — In Hamburg wurde der Bürgerschaft bekanntgegeben, daß mit westlichen Hafenschwerverbindungen eine Vereinbarung über die sofortige Bildung einer Hanse-Arbeitsgemeinschaft getroffen worden ist. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Schaffung gleicher Wettbewerbsmöglichkeiten für die Häfen Hollands, Belgiens und Nordwestdeutschlands.

IRO-Rückgriffe werden gehandelt. — In einem Bericht der britischen Militärregierung wird festgestellt, daß ein großer Teil der in Deutschland illegal gehandelten Rauschgifte aus den Beständen der internationalen Flüchtlings-Organisation IRO stammt.

50 Millionen Pfund Kaffee geschmuggelt. — Etwa 50 Millionen Pfund Kaffee sind nach Schätzung der zuständigen Stellen in die Bizone eingeschmuggelt worden. Dabei wurden schätzungsweise 500 Millionen Mark an Zollgebühren hinterzogen.

Wilhelm Weiß Belasteter. — Der ehemalige Hauptcharakter des Völkischen Beobachters Wilhelm Weiß ist von der Hauptprürkammer in München in die Gruppe der Belasteten eingestuft worden. Weiß wurde zu drei Jahren Arbeitslager verurteilt, die jedoch durch die bisher erlittene Internierungshaft als verbüßt gelten. Außerdem werden 30% seines Vermögens eingezogen.

PETER HILTEN



Copyright 1949 by Verlag Helmut Salzer, Stuttgart

19. Fortsetzung

Fräulein Julie war ein sehr stallrommes Pferd und fand die Dauer der Berufsbesuche ihres Herrn, während der sie vor dem wohlgebrunsten Wägelchen zu warten hatte, immer länger werden.

Jedemal nun, wenn der Sanitätsrat nach beendetem Krankenbesuch weiterfahren wollte, schlug Fräulein Julie unfehlbar zunächst die Richtung des Heimweges ein. Das ergab eine oder zwei Wendungen im Kreise, während der Herr Maier bereits zwischen den Hinterrädern lief und, obwohl man noch keine Strecke zurückgelegt hatte, unter dem Eindruck stand, daß man schon ein hübsches Stück Straße hinter sich gebracht habe.

Die Hunde bellten freudig, während die beiden Herren in hohen Hüten, schwarzen Handschuhen und feierlicher Kleidung Platz nahmen.

Apotheker Libergan lief indessen auf sogenannten Filzparisern in der Stube umher, ärgerte sich über den Lärm und sah zwischen den Vorhängen hindurch auf Schropp, Thommel, Gaul, Wagen und Hunde hinunter. Sein Gesicht wurde grün. Aha, wegge Kramer... Er blieb offenen Mundes stehen und verfiel dann wieder in das Aufblasen der Backen pwanm, pwanm... dabei hielt er die Hände erhoben und starrte ins Leere.

Unten drehte Fräulein Julie erst einmal und zweimal im Kreise, Herr Maier lief an der gewohnten Stelle, und diesmal ließ auch Pfeffer es sich nicht nehmen, spurlos verschwundene Knochen zu vergessen und Maier zu begleiten. So fuhr das Wägelchen hinaus. Es war ein sehr belebtes und doch feierliches Gefährt.

Man bekundete und erwieb der aufgelösten Margret in Worten und Angeboten die Teilnahme, die man sonst nur unsmittelbaren Familienangehörigen zu erweisen pflegte. Man wollte auch, daß

auf antliche Anordnung Notar Faber erschienen war, seine Anwesenheit auf dem Friedhof brachte man jedoch eher mit einer gewissen Pflichterfüllung als mit wirklicher Teilnahme in Zusammenhang. Dies sowie das Fehlen der einzigen Tochter bei der Beerdigung und die Rede des Geistlichen, der so sprach, als ob er vom Zufall eines gerade noch christlichen Todes nichts wüßte, gaben den Trauergästen und der kleinen Stadt reichlichen und ausbaufähigen Gesprächsstoff.

Die alte Beckin hatte ein großes Fressen gefunden und behauptete, sie habe es diesem Fräulein Ruth schon immer angesehen, daß sie eine herzlose Person, ein herzloses Kind, nicht wahr, gewesen sei, so eine wie ihre Mutter...

Die Beckin wurde von ihrer einzigen Zuhörerin an dieser Stelle unterbrochen; so herzlich sei die Mutter der Ruth denn doch nicht gewesen, sie, die Zuhörerin, könne sich noch erinnern, daß die alte Beckin von der „Französin“ mancherlei Nützlichkeiten empfangen habe und nicht wenig und nicht gerade Wertloses, und daß der Jud Levi, wenn er noch da wäre, mancherlei darüber aussagen könne.

Da schwieg die Beckin ein paar Schritte lang und fiog dann von der Rede des Geistlichen, daß sie doch arg übertrieben gewesen sei, sie wisse zum Beispiel, und der Waidmeister Nabbob hatte es ihr am Nachmittag des bewußten unglücklichen Tages selbst gesagt — sie seien gerade hinter dem Kramerhaus zusammengetroffen —, daß der Kramer es immer lang machen werde...

Gerade da ging Nabbob an den alten Weibern vorbei, die Beckin erschrak und verlor nicht nur das Gedächtnis, sondern sprach auf dem ganzen weiteren Heimweg kein Wort mehr.

Sonderbar sei es schon, sagte Schropp zu Thommel, daß Ruth nicht dagewesen sei, sie sei doch

sonst ein recht abhängiges Kind gewesen und habe den Vater gern geliebt; wenigstens habe das die Margret behauptet, er wisse gar nicht, was er nur dazu sagen müsse.

Thommel schüttelte das Haupt. Der Schropp sei eben jetzt auch schon ein alter Dackel und wo er nicht gefragt sei, brauche er auch nichts zu sagen. „Ha no“, meinte Schropp, etwas müsse man doch sagen, „net wohr?“

Ein wenig umständlich hatten beide Herren wieder auf dem Wägelchen Platz genommen, da fiel es Thommel ein, daß er noch ein wenig weiter einen Krankenbesuch machen müsse, beim Wirt zum Waldhorn, ein Kilometer, zwei, drei weiter, und es wäre recht nett, wenn Schropp mitführe, man könne hernach auch ein Viertel trinken.

„Zwei, drei“, ergötzte Schropp, und dann gab es wieder ein wenig Drehen, weil Fräulein Julie heimwollte. Nach einigem Zureden, eine Pétische hatte der Gaul noch nie gesehen, ging es endlich in steif gezacktem Trab zum Waldhornwirt.

„Der wird sich mordsmäßig freuen, wenn er seinen Doktor so im Gehrock und Zylinder sieht“, meinte nach einer Weile Schropp, „er wird meinen, du höchst, weil's in diesem Zug geht...“

„Freilich, freilich“, kam Thommel dem Freund zuvor, „b'sonders, wenn er dich auch noch sieht, dann glaubt er vollends an kein Aufkommen.“

„Du hätscht bigott a guats Rechtsanwalt abgebe mit deiner Goch.“

Der Waldhornwirt polterte im Gastzimmer. Er hatte einen dick umwickelten Gichtfuß auf einem Eichenstuhl liegen und hieb auf die blanke Abontischplatte, daß der Wein spritzte, sprach von Spitzböben und Lumpen, die sich alle Ban'iers nennen und redliche Leute wegen Horenmenschen — nichts anderes — um Hab und Gut brühten, und überhaupt sei die Redlichkeit unter den Menschen ausgestorben...

Thommel und Schropp in ihrer feierlichen Aufmachung steigerten seinen Zorn. Er wurde groß im Fluchen und hielt erst inne, als der Sanitätsrat sich nach seinem Befinden erkundigte und umständlich ein Rezept schrieb, das er gleich selbst in der Kleeblattapotheke bestellen und schicken lassen würde.

Dann wurden es auf den Mann drei Viertel und je ein Wurstsalat mit Bauernbrot, und unter

Tür und Angel beim Gehen noch je ein guter Korn zum Wärmen, weil es in der Nacht, wie Schropp sagte, donnerdschichtig kalt geworden war.

Die Rede um das Ereignis des Tages lief während der Fahrt verzehnd und milde, ja, und dem Wirt konnte man seinen Zorn auch nicht überbekommen, es sei schon arg, wenn man sein Vermögen auf diese Weise verliere, und die Ruth, ja, vielleicht habe man der Ruth überhaupt nichts mitgeteilt, das müsse nun ein ganz armes „Mädl“ sein. „In mir“, sagte Thommel, „hat die Ruth einen guten Freund, und ich wolt, ich könnt dem armen Ding jetzt helfen. Sie studiert Medizin, net wahr, das verbindet.“

„Ja, ja, — in mir schon auch, aber, aber, ich glaub', sie hat halt doch ein bißle etwas von ihrer Mutter, so ein paar Tröpfle Franzosenblut.“

Ratlos, wirklich ratlos waren nur Faber und die Margret.

Die Beckin kam und wollte wissen, ob es dem Fräulein Margret recht sei, wenn sie heute Nacht im Hause schlief, daß die Margret nichts so allein sei und sich fürchten müsse. Aber dieses Liebesdienst hatte schon das Fräulein Emma aus dem Kleeblatt übernommen.

Die Beckin schlich wieder davon und murmelte vom Geiz der Leute, der die Toten auch im Grab nicht ruhen lasse.

Warum nur Ruth nicht gekommen war?

Während es in Adenstadt um das Kramerhaus still wurde — man sah dem Haus den Zorn der Geschädigten der Kramerbank, ihre Flüche und Tränen nicht an —, flackerte das Gericht auf, daß drüben in der Apotheke der alte Liberten nicht mehr ganz richtig sei, und daß der junge Liberten auswandere, weiß Gott wohin, und das sei nun der Dank der heutigen Jugend.

Nichts hatte die kleine Stadt so übergenommen wie die Herzlosigkeit der Kramerdochter, von der Beerdigung ihres Vaters fernzubleiben. Nun ja, der Alte war nicht besser gewesen — Gott habe ihn selig —, der Waldhornwirt hatte zigtausend, der Metzger Scheffold zigtausend, der Postsekretär Michèle sein ganzes Ersparnis, der Urmacher Hägelle soundsoviel, der Installateur Aucher soundsoviel, und die Bauern der Umgebung alle zusammen über... es ließ sich gar nicht genau sagen, wieviel sie alle verloren hatten.

Die Arbeit im Obftgarten

Im zweiten Sommermonat erntet man außer Erdbeeren, Johannisbeeren, Kirschen und Stachelbeeren auch Äpfel, Aprikosen und Birnen. Ferner kann man die ersten Pfirsiche pflücken. Wie die Früchte des armenischen Pflaumenbaumes und das sonstige Früchtl Obst erhalten sie ihre Güte und Genußreife nicht am Baume, sondern erst nach der Lagerung. Das Fallobst ist jeden Tag sorgfältig aufzulösen (und zu vermisten bzw. zu vernichten).

Bei Trockenheit müssen die reich tragenden Obstbäume, insbesondere die Spalierbäume bewässert werden, wenn sie an Wuchs und Tragbarkeit befriedigen sollen; die Äste dieser Holzgewächse sind übrigens zeitweise zu stützen, wodurch zugleich erreicht wird, daß die Saftzufuhr zu den Früchten besser vorstatten geht. Rasenflächen sind öfters zu bewässern, alles Unkraut ist mit den Wurzeln zu entfernen und die Rasenkanten sind stets glatt abzustecken. Bei großer Trockenheit und Sonnenglut läßt man das Gras nach dem Mähen etwa 2 Tage liegen, damit der Rasen nicht ausgedörrt wird. Obstbäume und Sträucher gibt man bei Regenwetter 6-3 fach verdünnte Jauche (dem Stenobast allerdings nicht) oder anderen flüssigen Dünger.

Über diesen nicht gerade mühsamen Arbeiten darf nicht vergessen werden, daß man weiterhin die jungen Baumkronen durchsetzen, die neuen Verlängerungen der Spalierbäume anbinden, die reifenden Erdbeeren durch Unterlegen von Holzvolle vor dem Beschmutzen schützen und die jungen Pflanzen unter Schonung der Wurzeln verstopfen muß. Spitzendürre Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen, Verzweigungen in den umgepflanzten Bäumen freizustellen. An Spalierbäumen führt man den Sommerschnitt durch, bei den Johannis- und Stachelbeeren schneidet man alte, überständige Triebe kurz über dem Boden ab und bei den Himbeeren beseitigt man das abgetragene Holz und die entbehrlichen Schosse. Ferner wird Steckholz geschlitten und gesteckt. Der Wein ist stets anzuhelfen, seine Tragreifen sind zu kappen, die Geize zu entzipfen und die entbehrlichen Triebe auszubrechen.

Den sorgfältig auseinandergelegten Rankenpflanzen der Erdbeeren sieht man um diese Zeit schon an, ob sie genügend Wurzeln geschlagen und sich gewissermaßen selbständig gemacht haben: trifft dies zu, dann werden sie auf ein Pikierbeet gebracht, das an einer nicht zu sandigen Stelle des Gartens angelegt wird. Abgetrennte Erdbeer-Gartenstücke sind von den überflüssigen alten Blättern zu befreien, ganz flach zu lockern und mit kali- sowie phosphorsäurehaltigen Düngemitteln (verrottetem Pferdedung, Kunstdünger usw.) zu versehen (Herzblätter müssen freibleiben).

Streichende Möller im Mittelalter

Fast jede gewerbliche deutsche Stadt hatte im Mittelalter ihre Handwerkerzünfte und Gesellenanstalten, die selbst der Boykott spielte da schon eine Rolle in Gestalt von Verurteilungsurteilen von Meistern und sogar ganzen Ständen. Die dagegen erlassenen Reichsgesetze zeugen von der Verbreitung und Tiefe gewerblicher und sozialer Übel der damaligen Zeit. Oft wurden die Aufständischen für die Arbeitseinstellung mit Gefängnisstrafen belegt. Von einem Streik, der einen derart ungünstigen Ausgang nahm, berichtet die Chronik der Stadt Villingen aus dem Jahre 1552.

Der Chronist erzählt, daß am St. Fidestag (6. Oktober), einem Montag, früh am Morgen die Möller in Villingen allgemein wegliefen, Meister und Knechte. „Und vermaßen sie mit ihrem bloßen Führnehmen einen Rat zu

zwingen, zu tun, wie sie wollten, und zogen gegen Häfingen und zehrten da auf gemeinsame Kosten. Auf dieses hin schrieb der Rat an die von Oberdorf vier Möller. Die schickten uns vier Möller, die uns mit Mahlen versahen.

Da schrieb Herr Konrad Schellenberg für die Möller, welche ausgestanden waren, und bat für sie, denn sie hätten ganz unredlich gehandelt, und darauf schrieb ihm der Rat wieder hinaus gen Häfingen, wer sie hätte hinweggehen heißen, der solle sie heißen wiederkommen. Auf dieses hin lagen die Möller 18 Tage mit großen Kosten zu Häfingen und verzehrten 40 Gulden. Da schrieb Herr Konrad Schellenberg abermals bittlich für sie. Der Rat aber schrieb ihm wieder bittlich hinaus, sofern die Möller allgemein eines ehrbaren Rates sich gefallen lassen wollen, so wolle dere Rat sie bürgerlich strafen.

Für die Frau und hier ein Eckchen für die Frauen zum Lächeln, Lernen und Erbauen

Vorschläge für „Die Ecke der Frau“

Nicht mehr die Versorgung der Familie mit karg bemessener Lebensmittelzuteilungen, nicht das endlose Schlangenziehen vor den Geschäften oder der jämmerlich heruntergewirtschaftete Haushalt, in dem nichts ersetzt werden konnte, sondern die zweckmäßige Einteilung des Wirtschaftsgeldes. Wir sparen so gut es geht, und doch reicht es meistens nur für das allernotwendigste.

Einige praktische Winke und Anregungen sollen zeigen, wie man im Haushalt Geld, Zeit, Kraft und viel Ärger sparen kann; sei es beim Kochen, bei der Pflege der Kleidung, der Wäsche und Haushaltsgegenstände oder im Garten.

Kann man ohne Eismaschine Speiseeis herstellen? Selbstverständlich! Wir brauchen dazu einen gewöhnlichen Eimer, eine halbe Stange Roheis (die man in einem Geschäft, das regelmäßig Roheis zuführt bekommt, bestellen kann) ferner etwa 1 kg Viehsalz und eine Milchkanne aus Aluminium oder Weißblech mit Henkel und gutschließendem Deckel.

Die Anwendung: Die Eismasse wird in die Milchkanne gefüllt, deren Deckel am Rand mit Fett bestrichen ist, damit kein Eiswasser einlaufen kann. Dann klopft man das Roheis so fein als möglich und streut beim Einfüllen in den Eimer Salz dazwischen. Man rechnet ¼ Eis und ¼ Salz (je mehr Salz verwendet wird, desto niedriger wird die Temperatur). Nun muß die Milchkanne vollkommen eingegraben werden, sodaß nur noch der Henkel zum Festhalten herausragt.

Nun muß man die Kanne 15 bis 20 Minuten hin und her drehen, damit das Eis gleichmäßig durchgefriert. In der Vorfreude auf die herrliche Erfrischung hilft da jeder gerne mit. Vergesse man aber nicht, die Kanne nach 10 Minuten zu öffnen und die angefrorene Eismasse mit dem Messer zu lösen. Dann wird wieder weitergedreht, und wer klug ist, setzt sich dabei auf einen Stuhl. Nach 20 Minuten löst man noch einmal die gefrorene Masse ab, so daß alles gut vermischt wird und grübt das Eis noch eine zeitlang ein, damit es fester wird. Es soll nicht hart und brüchelig werden, sondern salbenartig gefroren sein.

Jetzt noch einige Eisrezepte und wichtige Regeln fürs Gelingen:

Sauermilcheis (sehr billig, herrlich erfrischend und zeitsparend): ¼ Liter Sauermilch wird mit 100 g Zucker und dem Saft einer Zitrone glatt gerührt. Zur Verbesserung kann man etwas Arrak und Rahm zugeben.

Also kamen sie am Abend von St. Simon (27. Oktober), der auf einen Sonnabend fiel, wieder. Da versammelte man den Rat und ließ sie ihre Degen auf den Tisch legen. Das taten sie. Da legten sie vier in das Blesenkäfig (Blesengefängnis), vier in das Oberkäfig (Gefängnis auf dem obern Turm), und waren zwei von den 14 Meistern noch nicht hier. Die kamen nachher auch noch daran. Am Montagmorgen aber (am 29. Oktober) läutete man früh zu Rat. Da erschienen die Weiber der Möller alle vor dem Rat und baten für ihre Männer. Desgleichen taten auch Graf Friedrich von Fürstenberg und andere Edelleute. Der Rat aber kam endlich zu einem Beschluß und legte den Möllern insgesamt eine Strafe auf, wonach sie durch ihre Unterschrift das Versprechen geben mußten, dem Rat weden ihres Aufstandes in zwei Jahren 200 Gulden zahlen.“ O. H.

Zitroneneis: Man kocht die Schale einer Zitrone mit 250 g Zucker und ¼ Liter Wasser auf und läßt erkalten. Dann wird der Saft von drei Zitronen dazugegeben und nach der halben Gefrierzeit (10 Minuten) zwei Eischnee daruntergegeben.

Allgemeines: Die Zuckermenge darf nicht zu gering, aber auch nicht zu hoch sein, da sonst das Eis entweder in großen Kristallen, oder überhaupt nicht gefriert. Man rechnet etwa 150 bis 250 g Zucker auf ¼ Liter Eismasse. Bei Fett- oder Eischneezugabe gefriert das Eis gleichmäßiger. Eischnee gibt man aber erst nach der halben Gefrierzeit dazu.

Bei tropfenden Wasserhähnen ist der Gummi auszuwechseln. Einige Gummistücke im Vorrat von der benötigten Größe sollten immer vorhanden sein.

Das wöchentliche Bad soll nie länger als 20 Minuten dauern. Die Temperatur des Wassers soll sich zwischen 28 und 34 Grad bewegen. Der Gebrauch einer guten Bürste, womit der ganze Körper abgerieben wird, ist unbedingt zu empfehlen. Er belebt die Blutzirkulation und macht die Haut zart.

Obstflecken ...!

Beim Umgang mit Obst lassen sich Flecken an Möbeln und Kleidern oft nicht vermeiden. Rasches Handeln verspricht auch hier den besten Erfolg. Wenn es möglich ist, lassen Sie die Flecken erst gar nicht trocknen, sondern schwemmen sie mit kaltem, besser hellem Wasser aus (nicht reiben!).

Eingesessene Flecken müssen gebleicht werden:

Dies ist aber nur bei weißer Wäsche, bei Rohholz und evtl. bei gewachsenen Möbeln und Fußböden möglich. Ein einfaches und sicheres Bleichverfahren ist die Schwefelbleiche. Flecken an Möbeln und Fußböden macht man naß, legt einen Scherben daneben und zündet darauf ein Stückchen Schwefelschnitte an; dann stülpt man sofort ein größeres Glas darüber und kann beobachten, wie der Fleck heller wird und verschwindet. Zum Schluß muß gut nachgespült werden, da der Fleck sonst wiederkehrt und noch fester sitzt.

Zur Fleckenentfernung bei weißen Kleidern und Wäsche fängt man die Schwefeldämpfe in einem Gefäß auf und gießt vorsichtig warmes Wasser dazu, schüttelt gut, daß sich beides vermischt, und legt den beleckten Gegenstand solange hinein, bis der Fleck verschwunden ist. Das Nachspülen ist auch hier sehr wichtig, am besten mit warmem Wasser. R. M.

lung im üblichen Sinne; er ist ja schon so früh fertig gewesen, so gefährlich früh. Aber er hielt dieser zerfallenden Welt stand, er begriff sich als Organ der Welt und in der ihm am meisten zusagenden Form der Terzine faßt er sich und die Welt durch den Traum zusammen. Man kann ihn unter die Impressionisten rechnen, wenn man solche Aufstellungen überhaupt machen will. Aber was ihn von den anderen Impressionisten unterscheidet, ist, daß er bei allem sich Verlieren noch ein Ganzes sieht.

Es steckt so viel Eigenes und wirkliche Dichterkraft in der Lyrik von Hofmannsthal, daß man beim Lesen die geistesgeschichtliche Situation vergessen könnte, wenn ihr Hauch nicht dauernd spürbar wäre. Sie packt einem inn und rührt die feinsten Saiten des menschlichen Herzens, sie ist das, was wir echte Dichtung nennen. Wenn wir etwa die folgenden Verse aus dem Gedicht „Vorfrühling“ gelesen, werden wir sie kaum wieder aus dem Gedächtnis verlieren:

Es läuft der Frühlingswind durch kalte Alleen, seltsame Dinge sind in seinem Wehn.

Wir haben in den Gedichten von Hofmannsthal einen Schatz feinsten lyrischer Kunst, der mit zum Besten gehört. O. B.

Neue Zündhölzer

Bekanntlich ist das ewige Streichholz seit längerer Zeit schon erfunden. Doch wurden die Patente von den großen Zündholzkonzernen aufgekauft, um zu verhindern, daß ihre Produktion eine Schmälerung erfahre. Dieses ewige Zündholz beruht auf chemischer Basis. Jetzt ist es jedoch dem Forschungslaboratorium der Westinghouse Electric Corporation in USA gelungen, ein ewiges Zündholz auf der Grundlage der infraroten Strahlen herzustellen. Es stellt eine kleine Lampe dar, die einen Leucht- und Strahlkörper enthält, die infraroten Strahlen aussenden. In dem

Sonntags-Gedanken

Glaube ist eine Wirklichkeit

August Lämmle: Ob einer Gott anbetet oder lästert. Beides bedeutet den Glauben und die Anerkennung seiner Existenz.

August Lämmle:

Mancher zündelt mit der Stallaterne, und er glaubt, sie sei das Licht der Welt. Oben stehen Sonne, Mond und Sterne, die er sozusagen für entbehrlich hält.

Sören Kierkegaard: Ein Glaubender ist ein Sieger.

Martin Luther: Heißt das Gott dienen: In einem Winkel kriechen, niemand raten noch helfen? Wer Gott dienen will, der soll unter den Leuten bleiben und ihnen dienen, womit er kann.

Walter Goss: Gott nimmt uns den äußeren Boden, weil er uns auf eine bessere Grundlage, den Glauben, stellen will.

F. M. Dostojewski: Ich glaube an Christus und bekenne mich zu diesem Glauben nicht wie ein Kind, sondern mein Hosianna ist durch das große Fegefeuer der Zweifel hindurchgegangen.

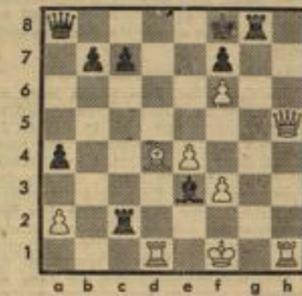
Thomas Carlyle: Die ewigen Sterne kommen wieder zum Vorschein, sobald es finstet genug ist.

J. K. Lavater: Gott ist am nächsten, wenn er ferner als fern und hart wie ein Felsen zu sein scheint.

SCHACHECKE

Bearbeitet vom Schachklub Bad Cannstatt

Der Problemzug in der Partie

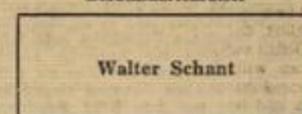


Weiß am Zuge

Aus einer Partie Janowsky - Maroczy. Schwarz droht Da5! nebst De2. Matt. 1. Ld4-a7! Versperrt der schwarzen Dame den Weg nach a8, bahnt dem Tdl den Weg nach d8 und lenkt zugleich den Läufer auf e3 von dem Feld h6 ab. 1... Le3xg7, 2. Dh5-h8! Kf8-e8, 3. Dh6-g7! Tg8-f8 (3... Tg7, 4. Th8f usw.), Dg7xf8 Ke8xf8, 5. Th1-h8 Matt. Interessant ist auch die Aussperrung des Läufers: 1... b7-b6, Dh5-b5! (droht 3. Dd3 nebst Dd5! Dd8: Td8: Matt), 2... Tc1, 3. Tc1: Lc1, 4. Dd4 e5, 5. Dd6: oder 2... Td2, 3. Td2: (3. Dd4! Td0! 4. Td0: Le5!), 3... Ld2: 4. Dd7 Lb4, 5. De7: De6, 6. Dd6: usw. Ein inhaltreiches Schlußspiel.

ZUM RÄTSELN UND RATEN

Besuchskartenrätsel



Welchen Beruf übt dieser Herr aus? G. K.

Lösungen:

Besuchskartenrätsel: Rechtsanwalt.

Hugo von Hofmannsthal — der Lyriker

Zu seinem 60. Todestag am 20. Juli

Haben wir überhaupt das Recht, Hofmannsthal als Lyriker zu bezeichnen? Denn während wir uns bei anderen lyrischen Dichtern meist durch ganze Bände von Gedichten hindurchlesen müssen wenn wir ihr Werk kennenlernen wollen, so finden wir in den gesammelten Werken von Hugo von Hofmannsthal kaum mehr als ein Dutzend Gedichte. Aber wenn wir genauer hinhören, so können wir auch in seinen Dramen überall lyrische Töne finden und das Lyrische ist wohl das Hauptelement des ganzen Werkes von Hofmannsthal. Ganz deutlich zu hören sind diese Töne in den Jugenddramen, wie „Gestern“, „Der Tod des Tizians“ und „Der Tor und der Tod“, und man geht nicht zu weit, wenn man diese überhaupt ganz zur Lyrik rechnet. Vielleicht finden wir von hier aus auch den Weg, der Hofmannsthal zu Richard Strauß geführt hat, dem er eine ganze Reihe von Textbüchern verfaßte. Ich nenne als die bekanntesten nur „Rosenkavalier“ und „Ariadne auf Naxos“. Hofmannsthal sieht in der Sprache das musikalische Element manchmal vielleicht etwas zu stark; diese schwelbende Überantwortung ist aber bei ihm noch in Bann gehalten, während einige seiner Nachahmer ihr ganz verfallen sind.

Ist es nicht ein Widerspruch, wenn ein Dichter im Grunde Lyriker ist und bis auf einige wenige Gedichte nur Dramen und Erzählungen schreibt. Dieser Zwiespalt liegt wohl in der Person von Hofmannsthal selber, er ist zu scheu, um Subjektivität erfordernde Dichtung — nämlich Lyrik — zu schreiben und versteckt sich hinter der Person seiner Dramen. Aber nicht nur das: Er schreibt sogar Operntexte für musikalische Komödien von burlesker Art. Ich denke an den tollen Wirbel des 3. Rosenkavalieraktes! Darauf gibt es allerdings nur eine Antwort: Hofmannsthal ist ein echter Wiener. Er ist ein Sohn der

Stadt, die das allmählich alt werdende Kleid einer zerfallenden Kultur noch bis ins 20. Jahrhundert hereingetragen hat.

Und Wiener ist er auch in seiner Lyrik, besser gesagt Oesterreicher. Seine Gedichte sind der Schwanengesang des untergehenden Oesterreich-Ungarn. Er spürt, daß die alte Kultur des Abendlandes morsch geworden ist, aber er ist an sie gebunden, und das Wissen darum lastet mit Schwermut auf seiner Seele. In der historischen Gesamtkultur Europas sieht Hofmannsthal die ewigen Grundwahrheiten, aus denen sich die geistigen Umwälzungen vollziehen und er mißt das jeweilige Nationale immer am Begriff „Europa“. Und so hat er im besten Sinne des Wortes — um diesen so abgegriffenen Ausdruck hier einmal zu gebrauchen — „europäische Bedeutung“. Wie täten uns gerade heute solche Menschen not!

All dies weht uns bezaubernd und beschwörend, voll Schwermut und oft voll Resignation entgegen, wenn wir den kleinen Band seiner Gedichte zur Hand nehmen. Und wenn wir bei manchen Gedichten die Jahreszahl lesen, so sehen wir, daß sie einer geschrieben hat, der kaum dem Jünglingsalter entwachsen war. Es liegt schon eine seltsame Müdigkeit in dem kaum Zwanzigjährigen. Sollte sie vielleicht nicht echt sein? Aber wir fühlen, daß sie echt ist, wenn wir etwa den Beginn der „Ballade des äußeren Lebens“ lesen:

Und die Kinder wachsen auf mit tiefen Augen, die von nichts wissen, wachsen auf und sterben, und die Menschen gehen ihre Wege.

Aber diese Müdigkeit eines jungen Menschen ist nicht gesund und durch die Seele des Dichters hindurch greifen wir an die Fäden der Kultur. Hofmannsthal hat keine Entwick-

Brennpunkt, wo sich beide Strahlen treffen, entsteht eine Hitze von über 200 Grad Celsius. Ein an diesem Punkt gehaltene Zigarette entzündet sich sofort.

Der Apparat eignet sich auch dazu, Heizungen aller Art automatisch zu jeder beliebigen Stunde in Betrieb zu setzen. Er soll mit der Zeit verkleinert werden, daß er auch als Taschenfeuerzeug auf den Markt gebracht werden kann. Da er niemals Benzin braucht, ist er jedem Taschenfeuerzeug der bisherigen Konstruktion weit überlegen.

Die neuen Streichhölzer, die nur Hitze, aber keine Flamme erzeugen, sehen aus wie die bisherigen, nur daß ihre Köpfe etwas größer sind. Man streicht sie wie üblich an einer Schachtel oder einem präparierten Streifen an. Durch diese Reibung wird im Zündkopf eine derart starke Hitze entwickelt, daß jedes brennbare Material, das damit in Berührung kommt, sofort in Brand gerät. Da die Hitze keine sichtbare Flamme hervorruft, kann das Feuerzeug auch beim stärksten Sturm nicht ausgeblasen werden. Das Zündholz soll in der Herstellung nicht teurer sein als die bisher gebräuchlichsten. Dg

Die Sirene in der Handtasche

Nun müssen sich die Frauen nicht mehr fürchten, wenn sie einmal einem zudringlichen Mann plötzlich auf der Straße gegenüberstehen sollten. Ein New Yorker Warenhaus kündigt den Verkauf eines sogenannten Alarmbüchchens für Damen an, das in der Handtasche oder im Geldbeutel mitgenommen werden kann. Falls für die Frau Gefahr im Verzug ist, drückt sie einfach auf einen kleinen Knopf an dem Büchchen, dem daraufhin ein schriller, durchdringender Sirenenotweicht, der erst aufhört, wenn der Mechanismus abgelaufen ist und der durch sein eindringliches Heulen von den Bewohnern der umliegenden Straßen nicht überhört werden kann. Dem bestürzten Verbrecher wird nichts anderes übrig bleiben als auf dem schnellsten Wege das Weite zu suchen.

Ein deutsches Mädchen fährt nach Argentinien

Silhouetten am Rande einer großen Reise

M. . . . (Argentinien) 17. April 1949

Meine Lieben!
Dies ist mein erster Brief, den ich von M. schreibe. Er ist auch der erste aus Argentinien, denn bisher kamen wir noch nicht zum Schreiben, obwohl wir uns bereits seit Sonntag auf argentinischem Boden befinden. Nun will ich Euch endlich von unserer Reise erzählen, wie es uns ergangen ist.

... An einem Dienstag führen wir von Genua mit der „Argentina“ ab. Es ist ein merkwürdiges Gefühl, plötzlich auf dem weiten Meer zu sein und das Land hinter sich zu lassen. Ein graues Herzklöpfen überfällt mich, aber man nimmt sich ein Herz und beruhigt sich. Wir treffen reizende Menschen auf dem Schiff. Wir verständigen uns in fünf Sprachen: Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch und etwas Spanisch. Dabei hilft man sich noch mit Händen und Füßen und nicht zuletzt mit den Augen. Das Essen an Bord ist sehr mannigfaltig. Es ist angenehm warm und ich sonne mich nach Herzenslust. Zum Spanisch lernen komme ich nicht, da meine italienischen Freunde mich ständig unterhalten. Nicht seckrank werden, das ist Ehrensache. Man muß es hinnehmen wie einen Tanz oder ein Wiegen, wenn man liegt. Andere nehmen die Sache ernst, und dies ist grundverkehrt, denn solchen geht es schlecht. Der Golf von Valencia fordert in dieser Hinsicht die meisten „Opfer“.

Auf den Cap Verdischen Inseln

Auf den Cap Verdischen Inseln legen wir zum ersten Mal an. Leider ist das Schiff ein Expreß und ankert nur noch in Rio de Janeiro, Santos und Montevideo. — Die Inselgruppe verdient ihren Namen zu Unrecht. Es sind Felsenriffe und Inseln, die aus dem Meer aufragen ohne Erde und Vegetation. Rief liegen sie in der Morgensonne. Ein Heer von Eingeborenen kommt in kleinen Ruderbooten zu uns mit Bananen, Muschelketten und Täschen. Sie betteln um Brot. Mit großer Geschicklichkeit fangen sie alles auf. Wir fahren auch mit einem solchen Boot nach dem Hafen St. Vincent. Die Schwarzen sind sehr dürrig gekleidet. Viel Lumpen und Fetzen. Da sieht man eine Armut! Ich möchte dort nicht leben. Die Auslagen auf dem Markt sind getrocknete Fische, die wie Holz aussehen, und dürrige Mais in losen Körnern. Armes Land! Nicht einmal Fleisch gibt es, da ja hier auch kein Gras wächst. Ein paar Palmen, die sich halten können, und dürre, zerfetzte Bäumchen, die man mit Schilf vor dem ständigen Winde schützt.

Die Äquatoraufe

... Eines Abends haben wir keine Wolldecke mehr auf dem Bett. Dies hat viel zu sagen. Es wird sehr, sehr warm. Wir kommen dem Äquator näher. Zwei Tage zuvor wird für das Fest der Äquatoraufe heimlich gerüstet. Unter den vier Nixen, die Neptun begleiten, ist auch meine Wenigkeit. Ich habe einen sehr netten Badeanzug an. Um Kopf, Arme und Beine bunte Papierbänder. In feierlichem Aufzug geht es an Deck. Nun werden die einzelnen Passagiere aufgerufen. Wohl dem, der in der Badehose kommt! Ohne Gnade erhält man von Neptuns Adjutanten das Gesicht mit Bananen eingerieben, ein Ei (!) wird auf dem Kopf erschlagen und Mehl darüber gestreut. Jedem Täufling wird ein Stück Eis in den Rücken gelegt, und ob in Badehose oder Abendanzug — wandert er in den wassergefüllten Bottich, wird getaucht und unter einem Wasserstrahl gesetzt. Viele Passagiere drücken sich, andere machen mit großem Humor mit. . . .

Der Ferienabend

Von Otto Lütenschlager

Der Wanderer war im Dorfe; abendlich kühl duftete die Luft. Giebel ragten vertraut, und aus manchen Fenstern blühte auch schon der Lampenschein. Und hier winkte das Gasthaus mit der großen Linde und dem Wirtshauschild, einem goldenen Rößle, fast verborgen in Laube.

Er trat in die Gaststube und sagte nach einem klaren Guten Abend der herzukommenden Wirtin, daß er Hans Jung heiße, daß sein Vater auch schon mit seinen Freunden in den Ferien hier gewesen sei, und daß er ebenfalls gerne ein paar Tage dableiben möchte. Der Wirt kam nun auch herzu, erinnerte sich an die Herren von damals, und gleich wurde der Gast, wie er wünschte, die Stiege hinauf und in ein Zimmer geführt.

Die Tür fiel hinter ihm zu, und allein war er. Er trat an das Fenster, öffnete es und sah mit staunenden Augen in das ruhende Dorf. Also würde er nun unter diesen Giebeln gehen, diese Luft atmen, diese Flur durchstreifen, im Flusse baden, an den Halden liegen, Verse lesen und einmal nach Herzenslust und von Grund auf lebendig sein. Er würde alles das tun, wenn auch nur für wenige Tage, was er in der Stadt, von der er herkam, nicht so tun konnte. Dort waren Frühlinge und Sommer zumeist an ihm vorbeigeglichen — hier sollte es einmal wirklich in ihm Sommer sein!

Er atmete weit, als er sich nun wendete, da Erwartung durch ihn klopfte in warmer Glat. Dann wusch er sich, kleidete sich um und trat, bis das Nachessen gerichtet war, aus dem Hans.

Kaum ging er im blauen Schatten der Linde, da tauchten die weißbraunen Rücken von Kühen aus der Dämmerung auf. Ein Mann ging wie ein Schatten nebenauf, und auf der dunklen Last des folgenden Wagens saß ein kleiner Bub und sah in den Sternenhimmel.

Hans ging daran vorüber, roch Kleoduft und sah sich selber wieder: wie er einst mit dem Onkel Klee geholt hatte, da er noch ein Kind und im

Ankunft in Südamerika

Rio de Janeiro ist eine grandiose Stadt. Leider haben wir erst am Abend aussteigen können. Tausende von Lichtern und ein Autoverkehr! Es ist alles wie ein Traum. In der Nacht laufen wir wieder aus. Die Umgebung von Santos ist lieblich, die Hafengstadt selbst ist ein übles Nest. Es stinkt nach Fischen. Es sind dort große Lagerhallen und ein lebhafter Gütertausch. In Montevideo können wir nicht an Land gehen. Wunderbarer Sonnenschein liegt über der Stadt und dem Meer. Es ist der letzte Tag auf dem Schiff. In den frühen Morgenstunden sind wir in Buenos Aires. Ein furchtbares Gewitter empfängt uns. Von überall her zucken Blitze. Herzlich werden wir von unseren Verwandten begrüßt. Nur wenige Tage halten wir uns in Buenos Aires auf. Des Nachts fahren wir mit dem Zug weiter durch die Pampas. Ungefähr 800 Kilometer! Es ist eine einzige Steppe ohne jegliche Erhebungen. M. . . . ist eine Kleinstadt. Die Häuser haben nur zwei Stockwerke. Ich habe mein Ziel erreicht. . . .

M. . . . (Argentinien) 3. Mai 1949

... Wir kommen aus einem Land, das nichts mehr für seine Menschen hat, und betreten ein Land, in dem es eigentlich alles geben sollte. Doch ist das Leben hier sehr teuer geworden. M. . . . ist eine Stadt mitten in der Pampa, man kann als Frau nicht einmal allein spazieren gehen, da man draußen vor der Stadt sofort in der Wildnis landet. Hier stößt die weite Ebene hart an die menschlichen Siedlungen, es gibt keinen Übergang.

Gefährliche Spaziergänge

Wenn ich hier mit Vater im Auto weite Strecken fahre, umgibt mich immer die unendliche Ebene, und jetzt im „Winter“ ist alles dürr. Man sieht in unserer Gegend keine Bäume, der Wind, die Trockenheit, die Hitze und die große Kälte, all die großen

Der verschwundene Großvater

Von Hubert Wolf

In einer Stadt im Schwäbischen gibt es bäuerliche Anwesen aus jener Zeit, da man von hupenden Autos und klingelnden Straßenbahnen noch nichts wußt.

Der Bauer Stefan hatte diese Zeit noch erlebt und später im Alter, den Besitz seinem Sohn übergeben.

Nun wurde der Großvater von Sohn und Schwiegertochter liebevoll gepflegt; er konnte tun was er wollte: in die Stadt gehen, seine Wirtschaft besuchen, sich auf den Bänke sonnen und sich's überall wohl sein lassen. Aber er hatte nichts mehr auf dem Hofe zu melden, und je älter er wurde, desto mehr verstimmte ihn das.

Kritisierte er im Stall etwas, so antwortete der Knecht: „Jo Sîn hänt mir nex r'saga, do muoße da Herru froga.“

Zeigte er den Buben, seinen Enkeln, einen Handgriff, etwa beim Umgang mit Pferden, so wußten die es besser: „Aber dr Bapa hot's ons anderst glernt, guck so macht mr's Großbapa!“

So kam sich der Stephan als fünftes Rad am Wagen vor, und er hätte doch immer noch Deichsel sein mögen.

Ein Wesen freilich gab es, über das er noch bestimmen durfte: den jungen Gaul, den er gern leiden mochte, hatte er sich als Eigentum vorbehalten. Ihn brachte er in der grünen Jahreszeit auf die Weide zum Wieden-

Dorfe bei den Großeltern in den Ferien war. Das war dasselbe Knarren des Wagens durch das einschimmernde Dorf, dasselbe Duften im Dämmerdunkel von Schwermut und Trunkenheit. Auch war in ihm innen dasselbe Klingeln von damals her, so als müßte seine Seele eine Harfe sein, auf der die Landluft zart und leise lichte Finger rührte. Da konnte er weit zurück durch sein Kindsein seine Ahnen spüren im Glück der Empfindung, der jetzt so frohe Enkel.

Er ging am letzten Haus und wendete sich dem Flusse zu, der ihn lockte durch sein Rauschen und dem fruchten Duft am Gestade. Da umhüllte ihn ein Singen. Was war das? Ein Chor von Stimmen durch die Nacht, als jubiliere und klage das ganze finstere Tal. Oben an der Halde sangen Mädchen in später Abendstunde. . . .

Hans schwebte ergriffen wie im Traum. Und weiter zogen in weitem Schweifen die Töne durch das Tal, die Wälder atmeten beim Sternfunkeln wie im Lauschen, der Fluß schwieg. . . .

Er fühlte sich in seiner Sehnsucht wie von Flügeln umschwungen, er wäre am liebsten dageblieben und hätte diese Stunde für immer festgehalten! Er atmete Sternluft und lauschte in diesen Zauber, in dem jetzt das Singen schwieg und trunken der Fluß rauschte. . . .

Jetzt wendete er sich wieder nach dem Dorfe, selig stumm und glühend vor Heimweh. Da ging über dem finsternen Wald der Mond auf, groß golden und rund kam er herauf und stieg immer lichter werdend höher und höher. . . .

Und der Jüngling sann und sann, und fand sich immer wieder bei diesem Singen, hell jubelte und klagte es aus ihm empor. . . . Und immer duftiger, lockender, qualvoller und doch voll Glückseligkeit ward um ihn die Nacht, je näher er dem Dorfe kam. Er wäre am liebsten gar nicht mehr dorthin gegangen, wäre noch lange geschweift durch das Dunkel, hätte hier außen geschlafen — um am andern Morgen vor dem Tor eines neuen Lebens aufzuwachen, geküßt von einer ihm erst jetzt ewig aufgehenden Sonne.

In der Wirtstube war er sehr einsilbig, und es mundete ihm nichts. Dann, in seinem Zimmer, ging er lange auf und ab, wie von Verzauberung

Gegensätze lassen keinen rechten Baumwuchs zu. Hier bläst der Wind, wie er will, durch das Land. Man muß viel Staub schlucken.

Aber es gibt auch andere Landschaften, und Vater erzählte mir, daß es etwas Wunderbares sei, in einer schönen Sommernacht an Apfelsinen- oder Mandarinenplantagen vorbeizugehen. Der Duft, der aus diesen Blüten ströme, verzaubere einen geradezu. Vater weiß dazu noch allerlei Geschichten zu erzählen.

Als er noch nicht verheiratet war, wurde er öfters auf eine Estancia eingeladen, die herrliche Orangenblüte hatte. Ganz beglückt von dem Duft und dem silberklaren Mondschein wandelte er dahin voll seliger Betrachtungen, als plötzlich aus dem dunklen Gebüsch eine noch dunklere Gestalt erschien, von der man nur das blitzende Weiß der Augen und Zähne sehen konnte — und die Klinge eines unheimlich langen Buschmessers. Mein Vater fuhr diese zweifelhafte Gestalt an: „Komm mit mir!“ Der schwarze Mann ging mit, und beim Hausherrn stellte es sich heraus, daß es der Nachwächter des Gutes war. . . .

Ein andermal wollte Vater einen Nachbarn mit seiner Geige besuchen. Das war im Chaco, und dort sind die Wege nicht so bequem wie bei uns. Es war stockfinster, Vater schritt aber trotzdem tüchtig aus und landete schließlich auf einem warmen Gegenstand, der sich augenblicklich erhob. Mein Vater schwebte auf dem Rücken einer Kuh, und da die Sache rasch vor sich ging, fiel ihm die Geige herunter und zerbrach. Dies war das Ende seiner Künstlerlaufbahn. . . .

Hier sieht man furchbare Armut. Auf dem Kamp wohnen die Eingeborenen, die Kreolen, in ihren Lehm- und Wellblechhütten, in Lumpen gekleidet. Es gibt dort viele Kinder, weil diese Menschen sehr früh heiraten, ihre Ernährung ist dürrig. . . . Diese Menschen sind anspruchslos, aber auch faul. . . .

Als ich Euren Brief gelesen habe, sind mir zum ersten Mal die Tränen gekommen. Ich war für einen Augenblick wieder ganz in der Heimat. Wie gern möchte ich wieder bei Euch sein. . . . hgbr.

bauern. Dieser Bauer hatte einen Hof in der Umgebung der Stadt und nahm Pferde ohne Weidegelegenheit gerne gegen eine Entschädigung auf.

Es war im Sommer, als der Stefan mit seinen Leuten gar nicht mehr auskam. Daß er gewisse „Mödeln“ hatte, braucht in Anbetracht der Tatsache, daß er ein schwäbischer Bauer war, nicht betont zu werden. Er konnte schon recht dickköpfig sein und zu weilen tun, als habe er das Anwesen nicht aus eigenem Entschluß, sondern gerwungenermaßen aus der Hand gegeben.

„Alles machat se falsch!“ war seine Ansicht, während die Schwiegertochter meinte: „Dr Vatter pfuscht en alles nei!“

O, dieser Sommer hatte es auf sich! Eines Abends, als man zusammen in der Stube saß, kam es zu einem Krach, weil die Schwiegertochter die beiderseitigen Rechte endlich einmal vorsichtig abgrenzen wollte und der Großvater mit dieser Abgrenzung durchaus nicht einverstanden war.

Auf dem Höhepunkt des Streits stand der alte Vater Stefan aus seinem Lehnstuhl auf und sagte: „I be halt auwert. No gang i halt ens Bett ond schlaf, bei euch healt i's nemme aus!“

Man hatte ihn schwer beleidigt, und er ging wahrhaftig hinaus.

getrieben, stand unter dem offenen Fenster und schaute in den Mond.

Endlich zog er sich aus und legte sich zu Bett; aber er konnte doch noch lange nicht schlafen. Seine Augen hielt er offen und schaute zum offenen Fenster, vor dem der Baum rauschte und ein Ast an der Dachrinne scharfte, während fern aus dem Wald, die finsternen Baumwiesen hinauf, ein Reh rief. So schaute er immerzu in die Nacht hinaus und hörte das Geräusch des mit den Sternen leise flüsternden Baums. Auch schaute er so lange einer lautlos im blassen Silberlicht vorbeiziehenden Wolke zu, bis sie nicht mehr zu sehen war. Da fiel ihm der Fluß und das Singen wieder ein. Und er atmete mit allen zusammen, was ihm an diesem Abend begegnet war. So tat ihm nur leid, daß er doch müder und müder wurde — endlich würde er doch schlafen müssen! Er wehrte sich aber immer noch dagegen, tat die Augen nochmals auf, atmete und sann, und ließ vor seinem inneren Sinn nochmals den Zauber von abendlichen Dorf schweben. . . .

So schlief er ein. . . .

Woher die Haderkat kommt

Eine in der sogenannten guten alten Zeit übliche Straftat, das Steintragen, die fast ausschließlich dem weiblichen Geschlecht vorbehalten war, hat sich bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erhalten. Sie wurde bei bösen Weibern angewandt, die einander in die Haare gerieten oder der Verleumdung und des Zanks sich schuldig machten.

Mit einem schweren Stein, der in eisernen Bindern am Halse hing, mußten die Büsserinnen durch mehrere Gassen ziehen oder dreimal um den Markt oder das Rathaus wandern. Dabei wurden sie von dem Gerichtsrohn (Büttel) begleitet, der auf dem Horn blies oder trommelte.

Die Form dieser Schandsteine, auch Klappersteine genannt, war jedoch nicht überall dieselbe, ebenso nicht die Förmlichkeit, mit der die Vollstreckung der Strafe verbunden war. In Lübeck z. B. hatten diese Steine die Form einer ovalen Schüssel; anderswo gab man ihnen die Figur eines Frauenkopfes.

Am anderen Morgen, als die Schwiegertochter den Großvater zum Kaffee rief, tat sie es vergebens. Sie klopfte an der Tür seiner Schlafstube: keine Antwort. Mit Herzklopfen trat sie ein: das Bett war leer! Wie sie sich umsah, fehlte hinterm Ofen das Köfferte und im Schrank das Sonntagshäs. Der Großvater war in der Nacht verschwunden.

Die Aufregung, die nun im Hause herrschte, kann man sich denken. Bauer und Bäuerin machten sich gegenseitig heftige Vorwürfe über den Auftritt am Abend zuvor. Die Vorstellung, der alte Mann sei selbstständig fortgeritten, weiß Gott wohin, war bedrückend. Oder hatte er sich gar etwas zu Leide getan?

Schon vergessen die Enkel Tränen, der Knecht sah alles Mögliche voraus. Der Sohn aber machte sich ohne Kaffee auf den Weg, um den Vater in der Stadt auf seinen Lieblingsplätzchen zu suchen. In allen Wirtshäusern fragte er, alle Bänke revidierte er — ohne Erfolg. Fast hoffnungslos faßte er den Entschluß, noch einmal dahem nachzusehen, dann aber, wenn der Vater immer noch fehlte, auf der Polizei Rat einzuzuholen.

Der Fall wendete sich günstig. Als der junge Bauer heimkam, rief ihm der Knecht schon entgegen: „s hot se ufklärt, Bäuer!“ Und erleichtert sah er, daß seine Frau ihn unter der Tür erwartet, in der Hand einen Zettel. Den hatte sie gefunden, als sie des Großvaters Bett zurecht machte.

„Bei Euch kann man es nicht mehr aushalten. Ich bin zu meinem Gaul gegangen. Euer Vater Stefan.“ So stand es da geschrieben, und alle atmeten auf.

Urach, Die Geburtsstätte der Brezel

Zu Zeiten, als auf dem Hohen-Urach noch ein Burgvogt saß, geriet eines Morgens ganz Urach in Aufregung, weil die Knechte des Vogtes den Bäcker am unteren Tor geholt und ins Gefängnis auf die Burg gebracht hatten. „Was war geschehen?“ Hat er etwa die Wecken zu leicht gemacht oder gar Gips ins Mehl gemischt? Bald sickerte es durch: In der Nacht vorher war der Meister am Knarren der Treppe aufgewacht, war aus dem Bett gesprungen und hatte seinen Altgesellen dabei erwischt, wie er gerbde einen Sack Mehl aus dem Hause tragen wollte. In Zorn geraten versetzte er dem Gesellen einen Tritt, daß der die Treppe hinabstürzte und ihm beim Sturz der schwere Sack das Kreuz abdrückte. Noch in derselben Nacht war der Geselle verstorben.

Als der Bäckermeister dieser Tat wegen hingerichtet werden sollte, fand sich die ganze Stadt in der Fürbitte für ihn zusammen; einige angesehenen Bürger baten den Burgvogt um Gnade für ihn. Der war mit des Bäckers Lieferungen immer zufrieden gewesen und meinte nach einem Nachdenken: „Ich will Gnade vor Recht ergehen lassen, wenn der Bäck seine Tüchtigkeit beweist und mir innerhalb 24 Stunden einen Kuchen backt, durch den die Sonne dreimal hindurchscheint.“

Der Meister wurde seiner Fesseln entledigt und den Burgvogt hinab zu seiner Backstube geführt. Schon unterwegs hatte er sich besonnen, machte sich gleich aus Werk, mischte Mehl und Wasser, tat Salz und Hefe dazu, knetete den Teig und formte eine Riesenzwezel, welche er braun und knusprig buk. Als der Vogt diese Brezel zu Gesicht bekam, meinte er lachend: „Ein solch kluger und geschickter Bäckermeister ist wohl wert, der Stadtgemeinde, mir und meinem Burggesinde erhalten zu bleiben. Ich schenke ihm Leben und Freiheit!“ Seit jener Zeit aber wurden die Brezeln in Württemberg nicht nur gebacken, sondern auch allezeit gerne gegessen. Wa

dessen ausgestreckte Zunge mit einem Vorlegeschild versehen war; wieder an andern Orten, wie zu Budissin, dem heutigen Bautzen, die Gestalt einer Flasche. Hier nannte man die Strafe das „Flaschentragen“ oder das „Trinken aus des Büttels Flasche“. Diese Bestand aus zwei Steinen, die an einem eisernen Halsring, einer vorne und einer hinten, getragen werden mußten.

Wie die Form, war auch das Gewicht dieses „Halsschmucks“ verschieden. Nach einem Dortmunder und Halberstädter Statut von 1384 sollte es einen Zentner betragen. So schwer waren auch die in Lüneburg am Orte des Halsgerichts aufgehängten Schandsteine. Des „Büttels Flasche“, die im Jahre 1812 noch in Bautzen an der Ecke des Gewandhauses über dem Pranger aufgehängt war, wog indes — es war damals bloß noch eine vorhanden — nur 33 Pfund und war aus gewöhnlichem Sandstein gearbeitet. Die Figuren darauf waren nicht herausgemeißelt, sondern gemalt. Nach den in den Budissinischen Jahrbüchern enthaltenen Nachrichten wurden die Steine 1672 wiederhergestellt, und am 2. September desselben Jahres mußte eine Frau, die eine andere mit einem Stecken geschlagen hatte, aus des Büttels Flasche trinken, das heißt, den Stein dreimal um das Rathaus herumtragen und nachher eine Weile an der Waage stehen. Der Stecken, mit dem sie geschlagen hatte, wurde ihr dabei von dem Büttel vorangetragen. Dies war einer der letzten Fälle, bei denen diese Strafe Anwendung fand. O.H.

Schlagfertig

Herzog Karl von Württemberg oder, wie man in Württemberg heute noch sagt, Herzog Karl war ein Freund von raschen, witzigen Antworten und steckte wohl auch einmal eine Abfuhr ein, ohne sich empfindlich zu zeigen.

Einst rief er einem Jungen, der zwei Esel am Schloß vorbeitrieb, zu: „Wohin ihr drei?“ Schlagfertig antwortete der Junge: „Am vierten vorbei.“

UNSER RUNDfunk

von Sonntag, den 17. Juli 1949

bis Samstag, den 23. Juli 1949

Das Programm von Radio Stuttgart

auf Wellen 523 m = 574 kHz und 49,75 m = 6030 kHz

Sonntag, 17. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.30 Kirchenmusik
- 7.05 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.45 Nachrichten, Wetter
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Orgelmusik
- 9.00 Evangelische Morgenfeier
- 9.30 Geigen aus Cremona
- 10.15 Anton Bruckner Messe in e-moll für achtstimmigen Chor und Orgel
- 11.00 Universitätsstunde
- 11.20 Das Meisterwerk: Schumann: Streichquartett A-dur op 41 Nr. 3 (Das Freund-Quartett)
- 12.00 Melodien von Franz Lehar
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Schlag auf Schlag Beschwungte Musik, dazwischen Programm
- 13.30 Aus unserer Heimat „Am End knüllt die Peitsch“ Heiteres aus dem donauschwäbischen Raum
- 14.15 Kinderfunk
- 15.00 Stunde des Chorgesangs Männergesangsverein Eintracht-Frohinn Stuttgart-Münster
- 15.30 Eine Stunde schön u. bunt mit Magda Hain, Lola Reindl, Rudi Schürcke, Josy Trojan-Regar, dem Unterhaltungsorchester unt. H. Schroeder, den vier Gibaks und Wolfgang Geri Klavier
- 16.30 Und jetzt ein Tänzchen
- 17.00 „Die Spieler“ Komödie von Nicolai N. Gogol
- 18.00 Orchesterkonzert
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Der Sport vom Sonntag
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Sport
- 20.05 Sommerfahrt ins Taubertal
- 21.15 So singt u. tanzt Südamerika
- 21.45 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.00 Peter Tschaikowsky, Sere-nade für Streichorchester in C-dur op 48
- 22.30 Heiter klingt d. Sonntag aus
- 23.50 Letzte Nachrichten

Montag, 18. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Evangelische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 8.15 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.45 Suchmeldungen
- 9.50 Kleine Klaviermusik, Mozart Ouvertüre in C-dur
- 10.00 Schulfunk, Geschichte: Einigkeit und Recht und Freiheit
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 11.30 Singendes klingendes Schliesen
- 11.55 Kulturelle Vorschau
- 12.00 Mittagskonzert
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Mit Gesang und Saltenspiel
- 13.55 Programm-vorschau
- 14.00 Schulfunk: Unter den Perlenfischern
- 14.30 IRO-Suchdienst für Württ. und Baden
- 15.30 Börsenkurse
- 15.45 Kinderfunk: Kinderturnen
- 16.00 Das Unterhaltungsorchester spielt
- 16.45 Wir sprechen üb. neue Bücher
- 17.00 Konzertstunde
- 17.45 Nachrichten
- 18.00 Quer durch den Sport
- 18.15 Für die Frau
- 18.30 Der Kammerchor von Radio Stuttgart
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkomentar
- 20.00 Vom Wunschzettel abgelesen Erfüllte Schallpl.-Wünsche
- 20.30 Sendung d. Militärregierung für Württ.-Baden
- 21.00 Ein Witz geht um die Welt
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Zeit und Leben
- 22.30 Opern-melodien
- 23.00 Das Nachtprogramm Neuere französische Lyrik
- 23.55 Letzte Nachrichten

Donnerstag, 21. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Katholische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 8.00 Wir wollen helfen
- 8.15 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Kleine Klaviermusik
- 10.00 Schulfunk: Mozart
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 10.45 Sendepause
- 11.30 Das Unterhaltungsquintett Nestler-Garnier
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Sterne der Bühne
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Das Heinz Lucas Quintett
- 14.00 Schulfunk: Märchen
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Englischer Sprachkurs
- 15.00 Studierende der Musikhochschule Stuttgart musizieren
- 15.45 Das Steckenpferd
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.50 Zeitschriftenschau
- 17.05 Konzertstunde
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Zeitfunk, Programm
- 18.00 Zeit und Leben
- 18.30 Tanzmusik zu dritt
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkomentar
- 20.00 Ich geh so gern spazieren
- 20.30 Sendung der US-Militärregierung Berlin
- 20.45 Pioniere des menschlichen Geistes
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Zeitgenössische Musik
- 23.00 Ernest Hemingway
- 23.30 Für die Freunde des Jazz
- 23.55 Letzte Nachrichten

Freitag, 22. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Morgenandacht d. Baptisten Gemeinde
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 8.15 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Kl. Klaviermusik, J. S. Bach: Sonate E-dur
- 10.00 Schulfunk: Märchen
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 11.30 Mit Zither und Harmonika
- 12.00 Musik zur Mittagstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk, Heimatgeschichte: Joh. Jakob Moser
- 14.30 Festakt der Übergabe Radio Stuttgart (aus dem Großen Haus der Württemb. Staats-theater)
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Wir sprechen üb. neue Bücher
- 17.00 Froh und heiter
- 17.45 Nachrichten
- 18.00 Aus der Wirtschaft
- 18.15 Jugendfunk
- 18.30 Volkstümliche Weisen
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkomentar
- 20.00 Wiederholung der Übertragung von 14.30
- 21.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
- 22.00 Das Tanzensemble v. Radio Stuttgart
- 22.50 Badischer Theaterbericht
- 23.00 Musik zur Nacht — Zeitgenöss. Schweizer Komponisten
- 23.55 Letzte Nachrichten

Wellenlängen anderer deutscher Sender

- Südwestfunk Baden-Baden: 362,6 m = 827,4 kHz und 47,46 m = 6321 kHz
- München: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6160 kHz
- Frankfurt: 251 m = 1195 kHz und 49 m = 6190 kHz
- NWDR (Hamburg): 332 m = 904 kHz; (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz
- Deutschlandsender: 1971 m = 191 kHz

Funkhaus im Grünen

Die ersten Funkhäuser waren durchweg Gebäude, die für andere Zwecke errichtet worden waren, Bürohäuser, Messepavillons, Nebengebäude von Theatern zum Beispiel. Allmählich erweiterten sich die Betriebe, Räume von besonderer akustischer Beschaffenheit, Grundrißform und Größe wurden nötig, und eine Sendegesellschaft nach der andern führte Neubauten durch, die in der Regel schon außerhalb der Verkehrsmittelpunkte lagen. Das große Berliner Funkhaus, das heute die Russen kontrollieren, liegt beim Ausstellungsgelände an der Masarenallee. Köln hat in der Hitlerzeit eine weiträumige Anlage am äußersten Grüngürtel mit großen Rasenflächen, Wasserbecken und Baumanlagen geplant, in Stuttgart hat der Reichsrundfunk das Gelände der Silberburg und die Karlshöhe als Bauplatz in Erwägung gezogen und die Silberburg sogar schon käuflich erworben, so daß, wenn der Krieg nicht dazwischen gekommen wäre, wohl heute schon ein stattliches Funkhaus dort stünde. So mußte man im früheren Waisenhaus bleiben und als nach dem Zusammenbruch die Amerikaner ihr Radio Stuttgart, die Keimzelle des künftigen Süddeutschen Rundfunks, einrichteten, war man zunächst auf das Hochhaus des Telegraphenbauamts angewiesen. Neuerdings baut man die Villa Berg in einen großen Sessal um und plant als Ergänzung dieses Projekts eine geschlossene Funkhausanlage im Parkgelände der Villa und leider auf Kosten des alten Baubestandes. Obwohl aber diese Lösung nicht ideal ist, verrät die Wahl des Bauplatzes doch die gleiche Tendenz, die in den letzten Jahren immer wieder zu beobachten war: weg vom Zentrum, hinaus ins Grüne. Die Programmarbeit in einem Rundfunkhaus bringt so viel Unruhe mit sich, das zueinandergeriffen zahlloser Arbeitsgänge und das Nebeneinander von vielen hundert Menschen, die als Bürokräfte, Verwaltungsleute, Techniker, Programmgestalter, als schaffende und nachschaffende Künstler, als Redakteure, Bericht- und Ansager nebeneinander und miteinander tätig sind: das alles erzeugt eine Atmosphäre der Nervosität, der man am besten begegnet durch Trennung der Arbeitsgänge, die nicht unmittelbar zusammengehören und durch Schaffung ausgleichender Momente.

Als der Südwestfunk in Baden-Baden seine Arbeit begann, war die Frage der Unterbringung in der bereits überfüllten Badestadt mit ihren vielen französischen Dienststellen und Besatzungstruppen ein unlösbar scheinendes Problem. Schließlich fanden sich drei alte, wenig komfortable Hotelbauten auf einer schönen, gesunden Anhöhe am Waldrand mit herrlichem Blick auf die Stadt und die dicht bewaldeten Höhenzüge ringsum. Zwar konnten keine Senderäume eingerichtet werden, die den modernen Anforderungen voll genügen, zwar fehlt es an größeren Sälen, in denen sich Konzerte, Bunte Abende und ähnliche Veranstaltungen mit oder ohne Publikum durchführen lassen, aber dafür ist der Rundfunk am Waldrand eine kleine Welt für sich, und daß ein guter Teil seiner Angehörigen sogar in einem der drei Hotels wohnen kann, ist eine geradezu ideale Möglichkeit, die man bei den meisten andern Funkhäusern schmerzlich entbehrt.

Die Rundfunkleute beim Südwestfunk leben für den flüchtigen Besucher in einer ununterbrochenen Sommerfrische. Bei schönem Wetter sind die Balkontüren weit geöffnet und man kann redigieren, diskutieren, einstudieren und Aufnahmen abspielen oder Sendungen „mitschneiden“, mit dem Blick auf die herrliche Schwarzwaldlandschaft, fern dem Lärm und Staub und Gestank der städtischen Straßen und Plätze, in einer Luft, die so köstlich rein ist, daß eigentlich die Sendungen, die in diesen Hotelzimmern entstehen, etwas von der Reinheit und Frische mit abbekommen müßten, an der die verantwortlichen Programmleute tagaus, tagein teilhaben dürfen.

Das Funkhaus im Grünen ist das Funkhaus der Zukunft. Die Hotels des Südwestfunks sind eine Zwischenlösung wie die Villa Berg. Die Forderung nach Dezentralisation der Betriebe und ihrer Unterbringung auf lärmfernen Grüninseln aber bleibt für jeden Neubau bestehen. E. K. F.

Der Rundfunkrat des Senders Stuttgart

In der ersten Sitzung des Rundfunkrates wurden die Mitglieder des Verwaltungsrats gemäß § 7 der Satzungen für den Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart gewählt. Er setzt sich wie folgt zusammen: Landtagspräsident Kell, Ludwigsburg; Landtagsabgeordneter Ersing, Stuttgart; Landtagsabgeordneter Möller, Karlsruhe; Professor Dr. Backhaus, Karlsruhe; Präsident Schleicher, Stuttgart; Kaufmann Karl Hummel, Sindelfingen; Beigeordneter Dr. Hagen, Karlsruhe. Der Verwaltungsrat hat zu seinem Vorsitzenden den Abgeordneten Ersing (Stuttgart) gewählt. Im Anschluß daran nahm der Rundfunkrat die Wahl des Ersten und Zweiten Vorsitzenden vor. Als Erster Vorsitzender wurde Dr. Gaa (Schwetzingen) und als Zweiter Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Klett (Stuttgart) gewählt.

Weiter wählte der Rundfunkrat einen Geschäftsausschuß, dem die Vorbereitung der Wahl des Intendanten und die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung obliegt.

Dienstag, 19. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Katholische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Für unsere Heimkehrer
- 8.15 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Klaviermusik
- 10.00 Schulfunk: Unter den Perlenfischern
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 11.30 Kleines Konzert
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik zur Mittagstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk, Deutsche Literaturgeschichte: Die Romantik
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Jeder lernt Englisch
- 15.00 Kleine Melodie
- 15.15 Schumann: Sonate g-moll u. Fantasiestücke für Klavier
- 15.45 Aus der Weltliteratur: Die französischen Moralisten
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Christentum und Gegenwart Joh. Schomerus: Über d. Ehe
- 17.15 Alte Meister
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Presseschau, Programm
- 18.00 Jugendfunk: Jugend und Beruf
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkomentar
- 20.00 Der Ring des Nibelungen: Ausschnitte aus „Rheingold“ von Richard Wagner, „Siegfried“ u. „Götterdämmerung“
- 21.15 Goethes Bild in Frauenherzen — Charlotte von Stein
- 21.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar
- 22.00 Das Tanzensemble v. Radio Stuttgart
- 22.50 Aus Theater u. Konzertsaal
- 23.00 Musik unserer Zeit
- 23.55 Letzte Nachrichten

Mittwoch, 20. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.30 Programm-vorschau
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Evangelische Morgenandacht
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 8.10 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Im Vorübergehen
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Das Akkordeon-Duo
- 10.00 Schulfunk
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 10.45 Programm-vorschau
- 11.30 Gute Laune mit Otto Dobrindt und Hans Bund
- 11.55 Kulturelle Vorschau
- 12.00 Musik zur Mittagstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 13.55 Programm-vorschau
- 14.00 Schulfunk: Mozart
- 14.30 IRO-Suchdienst für Württ. und Baden
- 14.50 Kleine Stücke für Violine und Klavier
- 15.00 Kultur-rundschau
- 15.15 Russische Chöre und Instrumentalmusik
- 15.45 Kinderfunk
- 16.00 Für Dich daheim
- 16.15 Konzertstunde
- 17.00 Blick in die Welt
- 17.15 Orchesterrevue
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Zeitfunk
- 18.00 Sport gestern und heute
- 18.15 Guten Abend lieber Hörer
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Innenpolitische Umschau
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 „Vier Jahre und ein Tag“, Hörspiel
- 21.20 Machen wir's den Schwalben nach
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Ein Mann ist wie ein Sommerhütchen Heiteres Spiel um die Ehe
- 22.30 Schachfunk
- 22.45 Das schöne Lied — Franz Liszt
- 23.00 Das Nachtprogramm
- 23.55 Letzte Nachrichten

Samstag, 23. Juli 1949

- 6.00 Morgenspruch, Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Morgenandacht: Junge Christen bekennen
- 7.00 Südwestdeutsche Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 8.00 Der Funkkurier
- 8.10 Wasserstände, Morgenmusik
- 9.00 Aus Welt und Wissen
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.50 Kleine Klaviermusik
- 10.00 Schulfunk: Englisch
- 10.30 Suchdienst für Heimkehrer und Kriegsgefangene
- 11.30 Kleines Konzert
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik zur Mittagstunde
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 13.45 Der Sport am Wochenende

Donnerstag, 21. Juli 1949

- 14.00 Zeit und Leben
- 15.00 Unsere Volksmusik
- 15.30 Wege naturwissenschaftlich. Forschung: „Der Vogelzug von einer Vogelwarte aus beobachtet“
- 16.00 Für Herz und Gemüt, Volkstümliche Weisen
- 17.00 Zu Tee und Tanz
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Kirchliche Nachrichten
- 18.15 Im Namen des Gesetzes — Prozesse von heute
- 18.30 Bekannte Solisten
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.30 Zur Politik der Woche
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 „No, no, Nanette“ Operette von Vincent Youmans
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Die schöne Stimme — Opern-melodien
- 22.30 Heiter klingt die Woche aus Tanzmusik
- 23.55 Letzte Nachrichten

Von anderen Sendern

Sonntag, 17. Juli 1949

- 13.30 München: Gute Bekannte v. Film und Operette
- 15.30 Südwestfunk: Stimme der Heimat
- 17.00 NWDR: Die Sportreportage
- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 21.00 Frankfurt: „Rhein, Main u. Neckar“

Montag, 18. Juli 1949

- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 20.45 Südwestfunk: „Der Rosenkavalier“ v. Rich. Strauß
- 21.00 NWDR: Von Rhein u. Ruhr
- 23.05 München: Die tönende Leinwand — Filmgespräche

Dienstag, 19. Juli 1949

- 11.00 NWDR: Berlin: Rund um d. Berolina
- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 22.45 München: Leicht literarisch

Mittwoch, 20. Juli 1949

- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 20.00 Frankfurt: Große Meister — volkstümlich
- 20.40 Frankfurt: Der Mikado — Operette v. Sullivan

Donnerstag, 21. Juli 1949

- 18.00 Frankfurt: Hörerlieblinge: Herbert E. Groh
- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 20.20 NWDR: „Tiefenland“ v. Eugen d'Albert
- 21.00 Frankfurt: „Der blonde Engel“ Hörspiel v. E. Denker
- 21.30 Südwestfunk: Im Rampenlicht — Bühne und Brettl
- 23.00 München: Leise Klänge zur späten Nacht
- 23.15 Südwestfunk: Wedekind, der Kabarettist

Freitag, 22. Juli 1949

- 15.35 NWDR: Charmante Kleinigkeiten
- 20.00 Südwestfunk: Bericht v. der Radfernfahrt
- 22.00 NWDR: Europa zwischen Ost und West

Samstag, 23. Juli 1949

- 14.45 Südwestfunk: Musik! Musik! Musik!
- 17.15 München: Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist.
- 20.00 Frankfurt: B+B gut gelaunt
- 21.00 Frankfurt: „Heiß oder kalt“ Ein Fragespiel
- 22.20 Südwestfunk: Abschlußbericht von der Radfernfahrt

Sibylla-Tag in Ettlingen

Samstag abend findet als Auftakt zum Sibylla-Tag die Lichtbildvorführung statt, in der die wichtigsten Ereignisse und schönsten Kunstschöpfungen unserer Heimatgeschichte allgemeinverständlich gezeigt werden (20 Uhr Stadthalle).

Zum Vogelsang-Rennen der Ettliger Kleinwagen ist der Aufgang für alle Fahrer durch die Bismarckstraße. Die Zuschauer werden gebeten, die Plätze entlang der Rennstrecke Vogelsang-Steigenhohl vor 10 Uhr einzunehmen, weil dann die Strecke und die Zugänge polizeilich gesperrt werden müssen.

Wertvolle Preise beim Vogelsangrennen Der Wettfeiler unserer jungen Rennfahrer ist schon bei der Vorbereitung so lebhaft, daß es kaum noch eines Ansporns bedarf. Dank dem Entgegenkommen Ettliger Firmen stehen wertvolle Preise zur Verfügung, z. B. ein Fahrrad, eine Lederhose, eine Taschenuhr, Fußball, Pullover, Malkästen, Taschenmesser, Schuhe, Gutscheine für Eisbomben und ansehnliche Geldspenden.

Geschenke beim Kinderfest Auch am Nachmittag werden schöne Geschenke ausgegeben. Nicht nur die Puppenmütterchen werden bedacht, sondern auch Mädchen und Buben, die sich bei den Spielen hervortun. Außerdem können wir verraten, daß ein Kasperle-Theater auf dem Festplatz spielen wird. Also auch für die Kinder, die nicht im Besitz eines Kistenwagens oder eines Puppenwagens sind, bringt das Fest Überraschungen und Unterhaltung.

Tombola für die Großen Die Besucher des Volksfestes am Abend können allerlei aus einer Tombola gewinnen. Im Lauf des Abends wird im Schloßhof eine festliche Überraschung geboten werden, die allen Teilnehmern ebenso unvergesslich bleiben soll wie eine Heidelberger Schloßbeleuchtung.

Abiturienten des Realgymnasiums Am Realgymnasium Ettlingen haben die mündlichen Prüfungen für das Abitur stattgefunden. Alle 29 Oberprimaner und Oberprimanerinnen haben das Examen bestanden, das ihnen den Weg zum Studium oder zu einem praktischen Beruf öffnet. Auch bei diesem Jahrgang zeigt die Herkunft der Schüler, daß das Realgymnasium als die höhere Schule des ganzen Albgaus anzusehen ist, so daß Stadt und Land in gleicher Weise an dieser Anstalt interessiert sind. Die Namen der Abiturienten sind:

- Knaben
1. Emil Augenstein, Ellmendingen
2. Dieter Weiler, Weiler bei Pf.
3. Dieter Breidt, Ettlingen
4. Franz Carnier, Ettlingen
5. Reinhard Hartmann, Karlsruhe
6. Harry Herrmann, Langensteinbach
7. Heribert Homma, Ettlingen
8. Hans Klein, Ettlingen
9. Horst Laube, Weiler
10. Siegfried Mäisch, Ettlingen
11. Otto Malitschek, Ettlingen
12. Kurt Müller, Weiler
13. Stephan Müller, Langensteinbach
14. Günter Ochs, Ettlingen
15. Aribert Putzke, Dammerstock
16. Martin Raquet, Ellmendingen
17. Herbert Rupp, Ettlingen
18. Friedr. Scharpf, Weiler
19. Hans Schmitz, Herrenalb
20. Lothar Seizgiel, Langensteinbach
21. Rudi Sieß, Ettlingen
22. Jürgen Vocke, Dammerstock
23. Herbert Vogel, Busenbach
24. Ernst Weber, Ettlingen.

- Mädchen
1. Gunilde Emmerich, Reichbach
2. Christa Höfler, Ettlingen
3. Maria Holderied, Burbach
4. Lore Walch, Ettlingen
5. Gertrud Walch, Ettlingen.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg und hoffen, daß sie sich immer mit unserer lieben alten Stadt Ettlingen verbunden fühlen werden.

Herbert Scherz spielte

Im ausverkauften Städt. Konzerthaus Karlsruhe fand das Schlußkonzert statt, das auf großer künstlerischer Höhe stand. Die jungen Solisten und Dirigenten verkörperten einen Künstlernachwuchs von starker Begabung und großem Können, was sich sowohl im Violinkonzert von Beethoven wie im Klavierkonzert von Tschaiowsky und in der Aufführung des großen Te Deums für Soli, Chor und Orchester von Bruckner erwies. Für unsern einheimischen Geiger Herbert Scherz bedeutete dieses Konzert den Abschluß seines Studiums an der Bad. Hochschule für Musik. Mit der Interpretation des Violinkonzertes D-Dur, op. 61, von Beethoven bewies H. Scherz erneut, daß er heute schon ein Geiger von Format ist. Innerhalb weniger Jahre erarbeitete er sich durch enormen Fleiß eine glänzende und saubere Technik, die er mit stark verinnerlichter Auffassung verbindet. Am meisten überrascht und erfreut aber sein edler, tragender, außergewöhnlich gesangvoller Ton von großer Wärme und Reinheit. Diese so spezifisch geigerische Qualität läßt die schönsten Hoffnungen auf H. Scherz setzen, um so mehr, als er sie mit einer schlichten, dem großen Werk dienenden Art verbindet. Dieses rastlose Streben nach geigerischer und geistiger Vollendung im Spiel berührt bei jungen Künstlern besonders angenehm.

Volksbücherei

Die Auslese der Volksbücherei im Schloß (über dem Albgaumuseum) findet bis Mitte September nur noch Samstag nachmittags 15 bis 17 Uhr statt, also nicht mehr an Sonntagen. Zur Entlastung der ehrenamtlichen Helfer bitten wir unsere Leser, sich abwechselnd für die Aufsicht am Samstag nachmittags zur Verfügung zu stellen. Die Volksbücherei ist eine gemeinnützige Einrichtung, die auf die Mitarbeit aller Leser angewiesen ist. Deshalb bringen wir auch allen Benutzern das Vertrauen entgegen, daß sie sich die Bücher selbst aussuchen können.

Gewerbeverein Ettlingen

Am Mittwoch, 13. Juli, veranstaltete der Gewerbeverein Ettlingen eine Versammlung im „Engel“. Der Geschäftsführer der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Garloff, sprach dabei über die Entwicklung in der Frage der unbeschränkten Gewerbefreiheit. Aus einer Stellungnahme der Internationalen Handwerker-Union, über die inzwischen näheres in den Tageszeitungen bekanntgemacht wurde, konnten die Anwesenden einen Einblick gewinnen, in die Auswirkung der Gewerbefreiheit auf die anderen europäischen Länder. Es wurden Zahlen über die seitherigen Neuanmeldungen von Betrieben genannt. Interessant war dabei zu hören, daß sich unter den Neuanmeldern, die meist junge Leute sind, auch eine große Anzahl Jugendlicher unter 21 Jahren befindet.

Der Redner kam dann auf das Überhandnehmen der Schwarzarbeit zu sprechen, die auf dem Land schätzungsweise 45% der gesamten handwerklichen Arbeit ausmache. Wegen der erheblichen Steuererhöhung, die der Staat dadurch erleide, sei hier mit einem scharfen Vorgehen des Wirtschaftsministeriums zu rechnen. Jeder, der eine solche Schwarzarbeit unterstütze, schädige sich selbst, da sein Steueranteil dadurch höher sei. Die Ausführungen über die Erhöhung der Angestelltenversicherungsbeiträge und über die Zahlung der Altersrenten waren nur von internem Interesse.

Im Hinblick auf die Erfahrungen bei Aufstellung der Kandidaten zur Bundesratswahl wurde dringend empfohlen, eine regere Mitarbeit bei den Parteien zu leisten. Im demokratischen Staat sei politische Macht gleich wirtschaftlicher Macht.

Kirchliches

Im Dienst der Choralbewegung

Den festlich-musikalischen Rahmen der Feier des 25jährigen Priesterjubiläums von Herrn Stadtpfarrer Weick bot der Kirchenchor von St. Martin unter der Leitung von Konrad Kratz. Zum Einzug der hochw. Geistlichkeit in die Kirche hörte man ein Orgelsolo, eine Komposition über das Lied „Lobe den Herren“ (Cantus firmus im Bass), von Meta Lauinger mit sauberer Technik vorgetragen. Vor dem feierlichen Amtserklärung das begeisternde „Ecce sacerdos“ für einstimmigen Chor mit Orgel von Josef Haas.

Zur hl. Handlung selbst sang der Chor mit großer Sicherheit, edler Tongebung und Andacht die melodiose Loretto-Messe von V. Goller, exakt und verständnisvoll registriert von der Organistin begleitet.

Mit dem Scarlattischen „Exultate Deo“ hatte sich der gemischte Chor eine hohe Aufgabe gestellt und hat sich, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, mit der Bewältigung dieses Werkes ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Ja, wir fühlen uns zu der Hoffnung berechtigt, daß der Kirchenchor die edelste Chorliteratur auch der kath. Kirchenmusik, die A capella-Musik, zum festen Bestand seiner Darbietungen machen wird. Sein Leiter dürfte die nötigen Voraussetzungen hierfür mitbringen.

Eine Neuerung in St. Martin bedeutete die einwandfreie Wiedergabe der Wechselgesänge vom 5. Sonntag nach Pfingsten nach den Weisen des gregorianischen Choralis durch Herrn Kratz. Sollte sich diese Neuerung als ständige Einrichtung (wobei wir an einen choralisierenden Männerchor mit ablösenden Solisten denken) gestalten lassen, würde sich der Chor von St. Martin als Vorkämpfer der Choralbewegung im Sinne der kirchenmusikalischen Gesetze äußerst verdient machen.

Herrn Kratz und seinem aufstrebenden Chor gebührt die Anerkennung und der Dank der Gemeinde für die gelungene musikalische Ausgestaltung der kirchlichen Feierstunde zu Ehren ihres Pfarrherrn.

Kirchen-Anzeigen

- St. Marien-Kirche
Bestellte hl. Messen f. d. Zeit v. 18.—23. 7. 49.
Montag 7 Uhr hl. Messe für verst. Franz Reich und Söhne August und Franz
8 Uhr hl. Messe für verst. Julius und Otto Krempf und Peter Gillesen
Dienstag 1/7 Uhr hl. Messe für verst. Emil Wagner; 8 Uhr hl. Messe für verst. Josef und Karl Hippler und vermißten K. Klein.
Mittwoch 1/6 Uhr hl. Messe für Maria Theresia Müller geb. Kromer und verst. Gatten.
Donnerstag 7 Uhr hl. Messe für die verstorb. Eltern und Geschwister der Familie Span und Ochs; 8 Uhr hl. Messe für Albert Becker.
Freitag 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Franz Schweizer; 8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.
Samstag 7 Uhr hl. Messe für verst. Theodor Müller; 8 Uhr hl. Messe für verst. Josef und Luise Reichert und Eltern.

Im Anschluß daran sprach Herr Dipl.-Ing. Pfeiffer über die Entwicklung der Gewerbeschule Ettlingen seit Kriegsende. Die Bedeutung dieser Schule geht daraus hervor, daß sie z. Zt. von 430 Schülern besucht wird, eine Zahl, die niemals vorher erreicht worden ist. An der Schule bestehen nur reine Fachklassen für 10 verschiedene Berufe. Als dringend notwendig wurde die Einführung von Werkstattunterricht bezeichnet. Es soll hierüber mit den in Frage kommenden Meistern bzw. Innungen demnächst beraten werden.

In der Diskussion wurden noch Fragen der Handwerker-Lebensversicherung sowie das Für und Wider der Lehrlingsausbildung behandelt.

Film-Vorschau

Der Millionär

Hans Moser zeichnet die Studie eines Briefträgers mit Warmherzigkeit und schrulliger Originalität. Die Wirtin, das verheiratete und dann doch zum Happend vereinte Liebespaar, ein Kleinstadtkapitalist und die golddurstige Geschäftsinhaberin sind die hellen und dunklen Charaktere dieses Lustspiels, in dem der Briefträger Habernal eine große Erbschaft aus USA. macht. — Der Film läuft seit Freitag in den Union-Lichtspielen Ettlingen.

Sportvereingung Ettlingen

Mit dem Bau des Sportplatzes wurde am Donnerstag begonnen. Die Stadtverwaltung hatte für die Vermessungen gesorgt und stellt auch das Gleis und die Rollwagen. Jeden Abend ab 19.30 Uhr ist nun den Ettliger Sportlern Gelegenheit geboten, beim Sportplatzbau mitzuhelfen. Auch über Tag sind jederzeit Helfer willkommen. Ueber die Einzelheiten dieser Gemeinschaftsarbeit wird am Freitag, 22. Juli, abends 20.30 Uhr, in der Sonne bei einer Mitgliederversammlung gesprochen werden. Am Sibylla-Festzug (17. 7.) beteiligt sich die Sportvereingung mit einer Abteilung.

Männergesangverein Liedertafel, Ettlingen.

Für den heute Samstag stattfindenden Tanzausflug nach Schöllbronn. Treffpunkt 19.30 (1/8 Uhr abends) Hofhof, steht der Omnibus bereit.

Herz-Jesu-Kirche. Diesen Sonntag um 1/9 Uhr ist die kirchliche Schulentlassungsfeier für die Knaben und Mädchen von diesem Jahrgang. Es sind 62 Knaben und 51 Mädchen. Die Schulentlassungen werden 5 Minuten vor 1/9 Uhr an der Grotte abgeholt und in Begleitung der Fahnen und Wimpeln zur Kirche begleitet. Zu dieser Feierstunde laden wir auch die Eltern ein, sowie alle anderen, die als Erzieher die Schulentlassungen durch die Kindheit geführt haben. Wir selber sagen an diesem Marktstein, den unsere katholische Jugend erreicht hat, auch hier den Eltern und Lehrern ein herzlich Dankeswort für alles, was sie an unserer katholischen Jugend getan haben.

Kommenden Dienstag ist der erste Ferientag. Während der Ferien ist der Schülergottesdienst am Dienstag und Freitag erst um 8 Uhr. Gerade in den Ferien, wo die Kinder viel freie Zeit haben, dürfen wir wohl hoffen, daß alle, die ihre Ferien hier verbringen, am Dienstag und Freitag den Weg zum Altare Gottes gehen, zu Gott, der unserer Jugend echte und wahre Freude bietet.

An diesem Sonntag um 9 Uhr wird der neue Saal in der Siedlung, in dem am Sonntag durch das Entgegenkommen der Direktion der Gottesdienst abgehalten wird, feierlich eingeweiht werden. Zuerst ist Festgottesdienst und daran schließt sich die Festpredigt und die feierliche Weihe an. Möge von diesem Gottesdienstraum recht viel Segen ausgehen auf alle, die am Sonntag ihre Schritte hinlenken zum Altare Gottes!

Welche Familie ist um des göttlichen Kinderfreundes willen bereit, einem Diasporakind in der Familie für 3 Wochen eine Übernachtungsgelegenheit zu geben? Es wollen nämlich aus der Diaspora ungefähr 25 unterernährte Kinder an der Ettliger Erholungs-fürsorge des Caritas-Verbandes teilnehmen. Die Verpflegung erhalten sie vom Caritas-Verband, die Übernachtung von den Familien.

Die Mütter aller Schulkinder, die sich für die örtliche Erholungs-fürsorge des Caritasverbandes angemeldet haben, mögen am Dienstag abend in der Zeit zwischen 6 und 8 Uhr im Caritasbüro, Rastatter Straße 10, die Lebensmittellisten abgeben. Anmeldungen können noch angenommen werden.

St. Marien-Kirche

- Sonntag, 17. Juli, 6. So. nach Pfingsten
6 Uhr hl. Beicht; 1/7 Uhr hl. Kommunion
7 Uhr Kommuniongottesdienst f. d. Schulkinder mit Ansprache und Entlassung des letzten Jahrganges
8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
9 Uhr Predigt und deutsche Singmesse
11 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
11 Uhr Singmesse mit Ansprache.
8 Uhr Pfingstvesper.

Spinnerei; Sonntag, 17. Juli, 9 Uhr Singmesse mit Predigt.
Dienstag, 19. Juli, 6 Uhr hl. Beicht; 8 Uhr hl. Stunde.
Mittwoch, 20. Juli, 7 Uhr 3. Opfer für Anton Mackert.

Caritas-Kirchensammler

- Sonntag, 17. Juli (5. Sonntag nach Trin.)
8.00 Uhr Gottesdienst in der Spinnerei
9.30 Uhr Hauptgottesdienst in ETTLINGEN mit Feier des hl. Abendmahles (Text: 1. Joh. 2. 15—17)
11.15 Uhr Kindergottesdienst
20.00 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

Ausgewiesene!

Heute Samstag, den 16. Juli, abends 20 Uhr spricht im „Ritter“ Herr Matzner, Karlsruhe, Bundestagskandidat. Hierzu ist die Bevölkerung, besonders die Neubürger, herzlich eingeladen.

Halbtagesfahrt nach Baden-Baden

Bei günstiger Beteiligung fährt am Mittwoch, 20. Juli, ein Omnibus von Ettlingen nach Gernsbach, Baden-Baden (Aufenthalt), zurück über Ebersteinburg, Favorit, Abfahrt in Ettlingen um 13 Uhr. Fahrpreis 3,50 DM. Anmeldungen bei der Ettliger Zeitung.

Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk haben mit gutem Erfolg bestanden: Robert Mozer und Karl Heinrich. Wir gratulieren.

Ein böser Streich

Die Fischbrut im Löschwasserbecken bei der Schloßgartenstraße wurde wie im vergangenen Jahr durch einen böswilligen Täter vergiftet. Wer kann zweckdienliche Angaben machen?

Kleintiere gestohlen. „Wenn sie wenigstens einige zurückgelassen hätten“, sagte der Garteneigentümer, aus dessen Hütte in der Nähe der Bismarckstraße alle Hasen, Hühner und Gänse gestohlen wurden, „aber sie haben alle mitgenommen.“ Er hat es ihnen zu leicht gemacht, denn die Gartentüre war offengeblieben. Die Hunde in der Nachbarschaft waren leider auch nicht wachsam genug.

Sonderzuteilung von Brennstoffen

Nach Mitteilung des Wirtschaftsamts Karlsruhe-Land sind für Schwerbeschädigte mit einer Erwerbsminderung von 70% und mehr im III. Quartal des Wirtschaftsjahres 1949/50 2 Zentner Brennstoffe als Sonderzuteilung auf den Abschnitt A der Brennstoffkarte 1949/50 zur Belieferung durch den Kohlenhandel freigegeben. Die in Frage kommenden Personen werden daher aufgefordert, ihre Brennstoffkarte zur Abstempelung des Abschnittes A bei der Kartenstelle vorzulegen. Die Abstempelung des Abschnittes A erfolgt nur gegen Vorlage des Rentenbescheids. Die Kehlenhandlungen sind nur berechtigt, abgestempelte Abschnitte A zur Belieferung anzunehmen. Auszugeben sind je nach Vorratslage Steinkohle, Koks oder Briketts.

Südwestdeutsche Nachrichten

Karlsruhe. Eine Radfahrerin beachtete an der Ecke Douglas-Kaiserstraße das Vorfahrtsrecht nicht und erlitt bei einem Zusammenstoß mit einem Radfahrer erhebliche Kopfverletzungen. — Durch einen Zusammenstoß mit einem Lieferwagen erlitt ein Radfahrer an der Kreuzung Grünwinkler und Kirchfeldstraße starke Hautschürfungen. — Durch eine Tür drangen Einbrecher in ein Bierheimers Lebensmittellgeschäft ein und nahmen Waren im Wert von mehreren hundert Mark mit.

Die Karlsruher Kriminalpolizei besteht am 17. Juli 70 Jahre. In den schwierigen Verhältnissen nach dem 1. Weltkrieg bewährte sie sich unter der Leitung von Polizeirat Riedinger. Der Leiter ist jetzt Kriminalrat Heil.

Heidelberg. Bei der Hauptversammlung des Verbandes badischer Gemeinden forderte Bürgermeister Menges (Freiburg) die Wiederherstellung der früheren Amtsbezirke. Die Einteilung von 1939 könne nicht aufrechterhalten werden. Die Schwierigkeiten bei der Unterbringung von Flüchtlingen wurden von Regierungsdirektor Kühn (Landesverwaltung) und Dr. Hagen (Württemberg-Städte) dargestellt. Die badischen Gemeinden erwarten, daß die Lasten aus der Flüchtlingsfürsorge und der Schulreform vom Staat übernommen werden. Um die Kosten der Kreisumlagen herabzusetzen, sollen die Aufgaben der Kreise beschränkt werden.

Freiburg. Ab 15. Juli gibt die Eisenbahn Urlaubskarten aus, deren Preis bei größeren Entfernungen erheblich ermäßigt wird. Für einen Urlaubsort, der 100 km vom Wohnort entfernt liegt, beträgt die Ermäßigung 10%. Bei Entfernungen über 200 km treten Ermäßigungen bis zu 40% in Kraft. Die Eisenbahn hofft, dadurch den Reiseverkehr wieder zu heben, der durch den Kilometertarif von 6 Pf. erheblich zurückgegangen war. Für den Schwarzwald ist dies von großer Bedeutung, weil die Ferientage meist aus Norddeutschland und dem Rheinland kommen und jetzt erheblich wieder reisen können. Die Wiedereinführung des Kilometerheftes wurde zurückgestellt.

Eppingen. Bei einer Besprechung mit dem Eppinger Gewerbe- und Industrieunternehmen teilte Bürgermeister Thomä mit, daß noch in diesem Jahr eine Landwirtschaftsschau stattfinden soll. Für 1950 ist ein Heimattag geplant, bei dem für den ehemaligen Amtsbezirk Eppingen eine große Ausstellung veranstaltet werden soll.

Gaststättenmesse in Konstanz

Konstanz. — Vom 22. September bis 2. Oktober findet in Konstanz die erste Badische Gaststätten- und Hotelfachmesse statt. Sie verspricht, ein großer Erfolg zu werden. Die bedeutendsten Firmen Westdeutschlands werden vertreten sein. Von französischer Seite werden zwei Pavillons errichtet, in denen Kostproben französischer Weine ausgetrenkt werden.

Gartenschau in Landau

Landau i. d. Pfalz. — Die südwestdeutsche Gartenschau wird heute in Landau in der Pfalz eröffnet. Mit der Eröffnung ist eine Lotterie verbunden, deren 1. Preis ein bezugfertiges Wohnhaus im Wert von DM 9000.— ist.

Das obere Donautal unter Naturschutz Sigmaringen. — Es ist beabsichtigt, demnächst das obere Donautal einschließlich der Berghänge bei Laiz, Thiergarten und Beuron unter Naturschutz zu stellen.

Katholikentag in Bujenbach

Bujenbach. Unter Führung ihres Klassenlehrers unternahm die 7. und 8. Klasse der Volksschule ihren Ausflug. Mit dem bekannten Picks-Reisezeug ging die Fahrt am Dienstag nach Heidelberg, wo die Sehenswürdigkeiten der Neckarmetropole eingehend besichtigt wurden...

stand mit den gefährlichen Strömungen zwischen den Bäumen nicht genügend beachtet wird. Durch größere Vorsicht könnte während der Sommermonate Unglück vermieden werden.

In diesem Rechnungsjahr wird nach einem Beschluß des Gemeinderates ein größerer Betrag zur Anschaffung von Feuerlöschgeräten aufgewendet. Zur teilweisen Deckung dieser Ausgabe wurde die Feuerschutzabgabe in der Gemeinde in folgender Höhe festgesetzt: Pflichtige im Alter von 17 bis 20 Jahren 3 DM, 21-35 Jahren 6 DM, 36-65 Jahren 3 DM.

Durch den Brand des Rathauses steht in der Gemeinde kein ausreichender Schulraum zu einem geregelten Unterricht zur Verfügung. Dieser Notstand sollte jetzt damit behoben werden, daß im 2. Stock des Schulhauses sämtliche Wohnungen freigegeben und 2 Schulräume ausgebaut werden können.

25 Jahre Gefangenenverein Schielberg

1924-1949

Am 9., 10. und 11. Juli feierte der MG.V. „Einheit“ sein 25jähriges Bestehen. Das Fest stand unter dem Motto: Jugendfrisch, harmonisch rein soll unser Lied und Leben sein. Den Auftakt der Feier bildete das Festbankett am Samstag abend auf dem Festplatz. Der Vorstand Bürgermeister Brandel hielt die Begrüßungsansprache...

Schielberg. Am Sonntag feierte unser Bürgersohn Willi Hesch, Pfarrer in Ostersheim, sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Noten-Freiverkehrskurse

Table with exchange rates for Berlin, London, New York, Paris, and Deutschland.

20 Siedler in Reichenbach

Im Mittelpunkt der Gemeinderatsitzung stand die Wasserleitungsverweiterung zum Siedlungsgelände. Es galt, die Erd- und Eisenarbeiten auf Grund der eingereichten Angebote von den Unternehmern zu vergeben. Für die Erdarbeiten lagen Angebote von Artur Eble und Alois Becker...

Die Ausstockung des Siedlungsgeländes ist im wesentlichen abgeschlossen, ebenso die Absteckung der einzelnen Bauplätze. Die Zahl der Siedler hat sich inzwischen auf 20 erhöht, so daß für den ersten Bauabschnitt 10 Doppelhäuser in Frage kommen.

Tod beim Baden

Neuburgweiler. Beim Baden im Rhein ertrank am Sonntag ein Schüler aus Ostringen bei Bruchsal, der auf Besuch in Neuburgweiler weilte. Bereits am letzten Sonntag ist fast an der gleichen Stelle ein junger Mann ertrunken, was deutlich beweist, daß die Tüden des Rheins beim niederen Wasserstand mit den gefährlichen Strömungen...

Mörscher Nachrichten

Vorkaufsrecht für Bauplätze - MdL.

Mörsch. In letzter Zeit häufen sich die Probleme, die der Bürgermeister Rihm für die Beratungen der Gemeinderäte aufsticht, ins Uferlose. Es sind teilweise harte Nüsse gewesen, die zu knacken nicht immer gleich im ersten Anlauf gelang. Erfreulich ist aber die Tatsache, daß die Gemeindevorsteher eine Fraktion zusammenarbeiten und sich nicht in der politischen Sackgasse verlieren. Den Männern gebührt für ihre besonders in letzter Zeit vollbrachte Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit höchste Anerkennung.

Keller und Forstref. Heidinger in Mörsch

zwischen durch eingeflochtenen Diskussionen und brachten ihrerseits die Wünsche der Gemeinde auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen vielseitig zum Ausdruck. Der junge Forstreferendar, der sich große Mühe gibt, den Gemeindevorstand wieder von einem Zuschußbetrieb in einen nutzbringenden Wirtschaftsfaktor umzuwandeln, nahm diese Wünsche und Anregungen gerne entgegen und versprach diese in nützlicher Weise bei den zukünftigen Aufgaben im Mörscher Wald mit seinem fachlichen Können zu verbinden.

Weiterbericht

Baden: Am Samstag einzelne Gewitterschauer. Höchsttemperaturen nur noch um 25 Grad. Am Sonntag bei weiterem Temperaturrückgang zeitweise schauerartiger Regen. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 19°. Wasserwärme in der Badeanstalt Männer- u. Frauenschwimmbad: 23 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3 Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlilingen Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlilingen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187 Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen Kreis o. H. G., Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712

Die Meinung des Jugendparlamentes . . .

Malsch. Am Dienstag waren die Mitglieder des Jugendparlamentes der Gemeinde zur ersten Sitzung zusammengetreten. Bürgermeister Bechler gab Zweck und Ziel des Jugendparlamentes bekannt. Anschließend gab der Bürgermeister die Erläuterungen zu den auf der Tagesordnung stehenden Punkten, denn erst durch diese Einführung in den Beratungsstoff war eine fruchtbringende Diskussion möglich. Mit jugendlicher Frische und Aufgeschlossenheit wurden dann die zur Beratung stehenden Themen behandelt.

könnten, da diese bei der anhaltenden Trockenheit auch das Wasser in andern Häusern holen müssen. Die Versicherung der gemeindeeigenen Pferde wurde gutgeheißen, da diese Tiere täglich den Gefahren des umfangreichen Verkehrs ausgesetzt sind. Die Schaffung einer Auf- und Abfahrt an der Autobahn, welche in unmittelbarer Nähe der Gemeinde vorüberzieht, soll auch jetzt, nachdem die Autobahnverwaltung über dieses Projekt nicht verhandeln will, von der Gemeindeverwaltung im Auge behalten werden.

. . . und des Malscher Gemeinderats

Stiftung eines Wanderpokals für die Sportjugend

Die Malscher Sportvereine stellten an die Gemeindeverwaltung den Wunsch, einen Wanderpokal zur Förderung des Sportes zu stiften. Die Gemeinderäte haben sich dieser bescheidenen Bitte der Sportjugend nicht verschlossen und einen Betrag von 100 DM zur Beschaffung des Pokals zur Verfügung gestellt. Am Sonntag wird anlässlich des Sportfestes des Turnvereines der Pokal erstmals erkämpft werden. Die Bedingungen, die für die Erwerbung des Pokals erforderlich sind, werden von den Sportvereinsvorständen im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung ausgearbeitet werden.

wird für die Anschaffung von Hose, Rock, Mantel, Hut und Hemd gewährt. Zur Durchführung der Umliegung des Baugeländes im Fischweier mit einem an der Umliegung beteiligten Grundstückbesitzer wurde eine Kommission gebildet, die unter Vorsitz des Bürgermeister-Stellvertreters die erforderlichen Verhandlungen weiterführt und hoffentlich zu einem für beide Partner guten Abschluß bringt.

Sonderzug für Grundsteinlegung der neuen Kirche in Pfaffenrot

Am Sonntag, den 17. Juli, fährt von Ettlilingen um 12.35 Uhr ein Sonderzug nach Marxzell. Der Zug hält auf allen Stationen.

Advertisement for Frau Maria Theresia Metz, geb. Behm, announcing her death and funeral details.

BEKANNTMACHUNGEN

Wassermangel. Die anhaltende Wasserknappheit, von der viele Haushalte in unserer Stadt empfindlich betroffen sind, veranlaßt uns, erneut auf eine sparsame und nur notwendige Wasserverwendung hinzuwirken. Es ist nach der Wasserbezugsordnung verboten, Wasser zu verschwenden und z. B. zum Kühlhalten von Getränken Wasser laufen zu lassen oder die Hof- und Gartenanlagen mit einer Schlauchleitung zu spritzen.

Arbeitsvergebung

Die Erd- und Entwässerungsarbeiten für den Neubau Goethestraße werden bis 20. d. Mts. vergeben. Angebots-Vordrucke können b. Architekt Findling, Ettlilingen, Aug.-Kaststraße 1 abgeholt werden.

Bau- u. Sparverein Alba.

Sagen und Geschichten

von Ettlilingen und dem Albgau v. L. Döpp III in 2. Auflage erschienen Preis DM 2.30 Zu haben in allen Buchhandlungen

zeigt bis einschließlich Donnerstag

Der Millionär

Hans Moser, Gabriele Reismüller, Hans Holt und Oskar Sima

Ein luftiger Film um eine Millionärschaft

Beginn: Wochentags 20.30 Uhr
 Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr
 Sonntag 16.00 18.15 20.30 Uhr
 Montag und Mittwoch 18.15 20.30 Uhr

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Zdiarsky
 Klara Zdiarsky geb. Schott

Ettlingen 16. Juli 1949 Mohrenstr. 6

Schöne preiswerte

Sommer-Schuhe

für Herren, Damen und Kinder

Sandalen, genäht und holzgenagelt
 Sportartikel, Bekleidung und Geräte

vom Schuh- u. Sportheus **BENDER**
 Ettlingen - Kronenstraße

Alleinverkauf Eigene Reparaturwerkstätte

Konditorei u. Kaffee Kroiss

16. u. 17. Juli 1949
 geöffnet von 8 Uhr morgens
 bis zur Polizeistunde

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Blumen- und Kranzspenden, beim Hinscheiden unseres innigst geliebten Kindes

Hansjörgen

sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.

Herzlichen Dank auch Herrn Kirchenrat Huß für die trostreichen Worte am Grabe.

Familie Richard Wöhrle.

Ettlingen, Parkstr. 3, 16. Juli 1949

Beim Kauf von **Polstermöbel** **Matratzen**
Gardinen **Teppiche**
Linoleum **Stragula**

zum Fachmann

Fritz Knöller

Neu eingetroffen: Cocob-Läufer

Graue Haare

lassen Sie älter erscheinen als Sie sind.

Aber nicht färben!

„Hazinol“ ges. gesch. Haarfarb- und Haarwuchsmittel gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.

Spielerische Anwendung. Garantiert unschädlich.

Verkaufsdepot:
Badenia - Drogerie
 Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Wir sind dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen



MÖBEL-MAI

FACHGESCHÄFT für INNEN-EINRICHTUNG
 ETTLINGEN Badenerforstraße 16

Große Freude

macht mir meine Wohnung, seitdem ich meine Böden mit KINESSA-Holz Balsam behandle. Die alten, bläulichen Holzböden sind kaum wieder zu erkennen. Einfach wie Bohnerwachs auftragen und in einem Arbeitsgang erhält der Boden Nahrung, Farbe und Hochglanz. Holen Sie noch heute eine Dose

KINESSA

HOLZBALSAM

Verkaufsdepot:
Badenia-Drogerie
 Leopoldstr. 7, Telefon 290

VERSCHIEDENES

Wem würde am Freitag, 15. 7., nach 12.15 U. ein Spannkorb Pfirsiche angeboten? Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, an die EZ. unt. Nr. 1894 erb. Belohnung wird zugesichert.

Maschinenschreiben
 lernen Sie rasch u. gründlich bei staatl. gepr. Fachlehrer G. Reichel, Ettlingen, Kirchenplatz 22.

RADIO

Geräte zu reinen **Preisangeboten!**

Elektron, 3 Röhren, Wechselstrom, mit AL 4, Klangroll wie ein guter Super, Dez. 1948, 295,- jetzt **158.50**

Blaupunkt, 4 Röhren, 6 Kreis Super, Dez. 1948, 495,- jetzt **278.-**

Blaupunkt, 4 Röhren, 6 Kreis 25 m, mit magischen Auge Schwenkarm, Netz- u. Gekörner, Dez. 1948, 495,- jetzt **285.-**

Bequeme Ratenzahlung!

Es stehen nur noch 10-25 Geräte zum Verkauf. Kommen Sie deshalb gleich zum **Funkberater**

Radio-Freytag
 Karlsruhe - Karlstr. 32 - Tel. 4754
 Unsere große Auswahl ist sehenswert.



Wer fährt den ältesten Opel-Personenwagen?

Dem Eigentümer des ältesten, heute noch in Gebrauch befindlichen OPEL-Personenwagens wird der in diesen Tagen vom Band gelaufene **100 000.** **1,5 Ltr. Opel-Olympia**

kostenlos gegen Rückgabe seines Fahrzeugs übereignet • Nähere Bedingungen erfahren Sie bei Ihrem OPEL-Händler:

Reinhard Ischernitz G.m.b.H.

Opeldienst
 Ettlingen Telefon 274

FÜR JEDEN ETWAS

Zeitschriften **Romane** **Illustrierte**

Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen

Garbenbänder

aus Sisal-Hanf per 100 Stück von 5.50 an

Zugstränge, Leitselle, Wäscheleinen, Anbindestricke
 Wagenselle, Aufzugselle, Mehl- und Getreidesäcke
 alles zu billigsten Preisen

Friedr. Klein Mechanische Seilerei
 Ettlingen, Nähe Holzhof

Hilf den Blinden

Zwei Gewinnmöglichkeiten
 25000 DM Gesamt-Gewinn
 Lospreis nur 1 halbe DM
 Losbriefe erhältlich

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5

Gasthaus zur **„Post“**
 ab heute wieder geöffnet

Wenn sich's um **RUNDFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht

Solo - APPARATE
 E. O. Drücke
 mit Zubehör bei der Post Fernruf 374

ZU VERMIETEN

Baden

20 qm, günstige Lage Ettl., Ende ds. Js. zu vermieten. Angebote unter Nr. 1879 an die Ettlinger Zeitung.

Nähmaschinen und Fahrräder

verschiedene Marken zu billigen Preisen - Teilzahlung gestattet
 Bei Anzahlung Aushändigung.

Bereifungen

für Fahrräder u. Kleinmotorräder
 Zubehör und Ersatzteile billigst

Ol und Masch.-Nadeln
 Reparaturen an Fahrrädern bei billigster Berechnung
 Reparatur an Nähmaschinen in und außer dem Hause

Emil Pfadt
 Seminarstraße 6
 Eingang Hirschgasse

EIS - Zubereitung kein Problem!

Die **Eiswürfel-Maschine** für jeden Haushalt nur **DM 14.75**
Oskar Schnurr-Busenbach
 am Bahnhof

Für die **Beerenzzeit**

Haushalt-, Frucht- und Beerenschneide
 5 Liter Inhalt.

Hersteller:
Otto Stähle, Maschinenbau
 Ettlingen, Rheinstraße 19.

Kleberollen

in allen Breiten la Gummierung preiswert

Kurt Debatin
 Papierwaren - Ettlingen
 Sternengasse 5 - Tel. 462

STELLENANGEBOTE

Haushaltshilfe ehrl. sauber und tücht. f. halbtags sofort gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 1892 in der Ettlinger Zeitung.

Dauerexistenz mit 500 DM u. mehr mitl. nach kurzer Einarb. f. jed. auch ohne Vorkenntn., haupt- oder nebenberufl., an jed. Ort. Kein Vertr. Angebote unt. Nr. 749 an Ann.-Expedition AWA, Bülkeburg. (1884)

Frau, erfahrene, unabh., für 2 Tage in der Woche für die Waschküche ges.
 Hotel Erbprinz, Ettlingen.

ZU KAUFEN GESUCHT

Ein- bis 2 Familienhaus mit Garten in Ettlingen oder Albtal zu kauf. od. zu mieten ges. Tauschwohng. in Kph. evtl. geboten. Angeb. unt. 1878 an die Ettl. Ztg.

Alte Kartoffel z. Füttern zu kaufen ges. E. Elsässer, „z. Nagel“, Ettlingen.

Tiefen Sie eine Uhrzeit in Ettlingen?
 Dann schauen Sie auf dem neuen Stadtplan nach, der zum Preis von 30 Pf. zu haben ist.

Endlich wieder die bekannten sächsischen Damen-Strümpfe

(keine Schnittware) zu Preisen, die jeder anlegen kann.

Damenstrümpfe Kunstseide haltbare Qualität, verstärkte Sohle, Perse und Spitze, mit kleinen Schönheitsfehlern **3.50**

Linksstrümpfe Nova und ähnliche Fabrikate, feinmaschig, mod. Farben **5.50**

Dieselben mit kleinen Schönheitsfehlern **4.50**

Der gute Rego-Strumpf bekannte Markenware **4.65**

Kaufhaus Schneider

Ettlingen

ZU VERKAUFEN

Kl. Limonade- und Soda-
 wasser-Apparat für Kantine od. Bauernhof zu vkf. Ullrich, Rheinstr. 20.

Schwerer Wagen u. leichter Kuhwagen zu verkf. Ettlingen, Rheinstr. 21.

Küchenherd, 2 Loch, f. neu, bill. zu vkf. Rheinstr. 79.

Kohlenkleinherd, neu, zu vkf. Zu erfragen unter 1870 in der Ettlinger Zeitung.

Bauernwagen, gut erhalt., f. 150 DM zu vkf. Ettlingenweier, Haus 98.

Brieftauben, junge, zu verkaufen. (1871) Ettlingen, Rheinstr. 25.

1 Schreibmaschinenteile
 2 Wandkonsolen m. Schublade u. Marmorpl., 40x60 cm, 1 Bettstelle (weiß) zu verkf. Zu erfragen unter Nr. 1895 in der Ettl. Ztg.

Briefmarken!
 Riesen-Sammlung **Alt-Saar-Gebiet** wird aufgelöst. Gell. Angebote unter Nr. 1872 an die Ettlinger Zeitung

ZUMIETEN GESUCHT

Gut möbl. Zimmer f. berufst. Herrn ges. Angeb. unter Nr. 1877 an die Ettl. Ztg.

Neubau-Wohnung, 2 Zimm., Bad, Diele, Wintergart. u. Garage, i. Herbst beziehb., geg. Bauzuschuß zu verm. Zu erfrag. unt. Nr. 1880 in der Ettlinger Zeitung.

Radfahrer denken Sie daran

Wer gut und preiswert kaufen will kauft bei **Fahrrad-Nieß** am Marktplatz.

Sommerprossen

Verwenden Sie **FRUCHT- u. SCHWANNENWEISS** das hilft! Organe reinigen u. Nieren schützen

Hauptverkauftsniederlage
Drogerie R. Chemnitz